Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 202. **Donnerstag den 29. August 1901.** **XIX. Jahrg.**

Für den Monat September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen **67 Pf.**, in den Ausgabestellen **60 Pf.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

Kolonialer Pessimismus.

Inbezug auf die deutsche Kolonialpolitik schreibt die „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“:

Seit einer stattlichen Reihe von Jahren sind unsere Kolonien nun bereits in unserem Besitz, aber wenn wir uns nach großen kolonialen Erfolgen umsehen, so können wir uns nicht verhehlen, daß dieselben bis jetzt noch ausgeblieben sind. Eine Hauptschuld hieran trägt die übertriebene, pessimistisch gefärbte Auffassung über die Verhältnisse in unseren Kolonien, vor allem derjenigen in Ostafrika.

Wenn einer unserer heimatlichen Professoren das Land hier in Eile durchzieht, und wenn dasselbe keine Gnade vor seinen Augen findet, dann setzt er sich an den Schreibtisch, schildert alles in den schwärzesten Farben und erklärt seinen aufhorchenden Landsleuten zu Hause, er verzweifle an der Zukunft der Kolonie. Sofort treten sämmtliche Pessimisten, auch die, welche Afrika mit eigenen Augen nie gesehen haben, auf seine Seite und die Kolonie selbst wird auf das Schwerste geschädigt. Die Volksvertretung bewilligt nicht, oder unverantwortlich spät die Mittel, um durch Bahnbau das Land zu erschließen und der Kultur zugänglich zu machen. Das Großkapital wird mißtrauisch, unsere Geldmänner erklären alle kolonialen Unternehmungen für „faul“ und verschließen ihre Taschen noch fester als bisher.

In den Ulugurubergen z. B. liegen weite Strecken des fruchtbarsten Landes. Wasser ist in Fülle vorhanden, alle Tropenprodukte würden in fraglos günstigster Weise gedeihen und auch die bergmännische Industrie würde in der Hebung der dort ruhenden Bodenschätze ohne Zweifel ihre Rechnung finden. Aber welche Fülle von Zeit und Kraft ist vergeudet worden und wird vielleicht noch verloren werden, bis der Schienenstrang diese Gebiete erschließt, die jetzt verödet daliegen und die Hunderten von Europäern gewinnbringende Thätigkeit verheißen, nur — weil ein Pessimist zu Hause den andern zugeblasen hat: „Die Bahn rentirt sich nicht!“

Von Alters her ist in Deutsch-Ostafrika Tabak gebaut worden, ein Beweis, daß das edle, gedankenanregende Kraut hier wächst, aber zu Hause kommt ein Pessimist und sagt: „er brenne nicht!“ Sofort sehen alle Abnehmer das hiesige Produkt mit mißtrauischen Blicken an, und die Tabakkultur in Deutsch-Ostafrika wird zu Grabe getragen.

Große Hoffnungen setzen wir in die Zukunft unserer Agavenpflanzungen. Vielleicht hat auch da in Europa ein Nörgler gesagt: „sie kosten zu viel“, oder: „sie bringen zu wenig Prozente“. Sogleich wird Kurasini telegraphisch zugemacht und die gesammte ostafrikanische Agavenkultur trägt schweren Schaden.

Reis und Mais sind gleichfalls hier heimische Pflanzen, die auf den fruchtbaren Feldern am Rufiyi aufs herrlichste gedeihen würden. Aber warum werden sie nicht gepflanzt? Weil das Großkapital aus pessimistischer Vorsicht kein Geld für koloniale Zwecke übrig hat. Wir importiren den Reis aus Indien, schenken unser Geld den Engländern, und die Fruchtfelder am Rufiyi liegen brach.

Kinderkrankheiten sind keiner Kolonie erspart geblieben, aber für uns würde es nun bald Zeit, daß wir aus ihnen herauskämen. Ueberwinden werden wir diese Störungen in der jungen Kolonie nur dann, wenn wir uns nicht immer wieder vom Pessimismus ins Bockshorn jagen lassen. Mißerfolge dürfen kein Verzweifeln, kein gänzliches Aufgeben nach sich ziehen. — Theoretische Weisheit vom grünen Tische verkümmert vielfach den blühenden Baum der Praxis. Mehr als wo anders gilt hier draußen die Wahrheit des alten Spruches: „Probiren geht über Studiren!“

Politische Tagesschau.

Die Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm auf der Danziger Rhede erfolgt sicherem Vernehmen nach am 10. September.

Zu den vielen Räthseln, die die chinesische Diplomatie den europäischen Großmächten im Laufe des letzten Jahres aufgegeben hat, ist ein neues hinzugekommen, die Erkrankung des Sühneprinzen in Basel. Daß Prinz Tschun sich in Basel krank gemeldet hat und, anstatt in dem von der deutschen Regierung gestellten Sonderzug ohne Aufenthalt die Reise nach Berlin fortzusetzen, mit seinen 50 bezopften Begleitern „bis auf weiteres“ im Hotel „Drei Könige“ Quartier genommen hat, steht fest, man kennt aber nicht das Grundübel seiner Erkrankung, weiß nicht genau, ob dieses physischer oder diplomatischer Natur ist und neigt infolge mannigfacher Nebenumstände der letzteren Auffassung zu. An Berliner amtlichen Stellen verweigert man jedwede Auskunft über das Befinden des Sühneprinzen, außerhalb der amtlichen Atmosphäre erhält sich aber das Gerücht, daß der Prinz sich infolge neu eingetretener diplomatischer Komplikationen weigere, die Reise nach Berlin fortzusetzen. Der Sühneprinz war mit dem Dampfer „Bayern“ am Sonnabend in Genua eingetroffen, woselbst bereits ein Sonderzug der deutschen Regierung bereit stand, der ihn und seine bezopfte 50 köpfige Begleitung über Basel nach Berlin bringen sollte. Als Begleiter waren dem Prinzen bereits von Peking aus General von Richter, sowie dessen Adjutant Leutnant von Rauch und ein Reisemarschall, Herr Passen, beigegeben. Außerdem hatten sich der Gesandte der chinesischen Gesandtschaft in Berlin und mehrere Herren der Gesandtschaft nach Genua begeben, um dort den Prinzen zu begrüßen und ihn nach Berlin zu geleiten. Am Sonnabend Nachmittag setzte sich der Zug in Bewegung und traf Sonntag Mittag in Basel ein. Zum Empfang waren der General von Höpfner und ein Generalstabsoffizier, Major von Luttwitz, der Sühnemission bis Basel entgegengefahren, um diese an der deutschen Grenze zu begrüßen; sie mußten aber wieder unverrichteter Sache umkehren. Die Reise mit dem von der deutschen Regierung gestellten Sonderzug ist so bequem, daß ein Chinese wahrlich keine Ursache hat, sie wegen eines Unwohlseins zu unterbrechen. Alle Umstände sprechen dafür, daß die Krankheit des Prinzen Tschun die sogenannte chinesische Krankheit ist. Entweder sind weitere politische Verwickelungen im Anzuge oder der Prinz hat, die deutschen Verhältnisse mit den chinesischen verwechselnd, Furcht um sein theures Leben auf deutschem Boden. Aus Kassel wird noch gemeldet: Generalmajor Richter, der Reisebegleiter des Prinzen Tschun, ist Montag Abend spät in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde sofort vom Kaiser empfangen. Dienstag früh reiste er nach Basel zurück.

Dem Goethebunde in's Stammbuch! In dem „Grenzboten“, einer liberalen Wochenschrift, ist folgendes zu lesen: „Der Kampf für die Schaufenster ist einfach lächerlich. Wenn sämmtliche Schaufenster geschlossen würden, so würde das für Kunst und Kunstverständniß vollkommen belanglos sein; man braucht sich nur die Leute vor den Schaufenstern betrachten und man wird dies einsehen. Mit Goethe allerdings war in solchen Dingen nicht zu spaßen. Er hielt darauf, daß in Gegenwart von Kindern und Frauen nichts Unschickliches verhandelt wurde, und so frei er sich in seinen Werken und gegenüber Freunden äußerte, im Weimarer Staat hielt er darauf, daß das Volk nichts Unanständiges zu hören und zu sehen bekam; denn er wußte, daß ein hoher Standpunkt, ein geläutertes Kunstverständniß dazu gehört, z. B. in sexuellen Verhältnissen das wissenschaftlich oder ästhetisch Bedeutsame zu erkennen. Bücher, wie einige der Protestleute sie veröffentlicht haben, hätten zur Zeit Goethes in einer Weimarer oder Jenenser Offizin nicht gedruckt werden dürfen; Versammlungen, wie die Protestversammlungen nicht stattfinden dürfen . . . Stücke, wie einige der Protestleute sie geschrieben haben, schmälern. Wenn ich mir aber denke, wie es hier geworden wäre ohne mein Eingreifen, stehen mir wirklich die Haare zu Berge und ich sage mir, daß so eine Tante doch noch manchmal zu etwas nütze ist.

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

Rabenau behauptet, der Oberst habe ihm gewissermaßen zu verstehen gegeben, daß er eine Einladung gern annehmen würde; Edith schlug die Augen gen Himmel und meinte, eine kluge Frau könne bei aller Liebenswürdigkeit eine unerwünschte Annäherung immer verhindern, und Ilse meinte lachend — in ihren Augen bin ich wahrscheinlich schon uralt —: „Du hältst Dich wohl für unwiderstehlich, Tante Thea? Nun, sei ganz ruhig, der Oberst ist ein großer Damenfreund und macht aus Eitelkeit und zum Zeitvertreib sehr gern die Kur, aber an's Heirathen denkt er ganz gewiß nicht. Ich habe einmal selbst gehört, wie er die Ehe eine höchst unbequeme und langweilige Einrichtung nannte, und kann Dir versichern, er ist feuerfest.“

Die Erörterung war mir überaus peinlich, aber trösten und beruhigen konnte sie mich nicht. Ich halte mich gewiß nicht für unwiderstehlich, aber daß ich auf manche Herren eine große Anziehungskraft ausübe, kann ich nicht umhin zu bemerken, und die Erfahrungen der letzten Monate haben mich scharfsichtiger und darum auch wohl ängstlicher gemacht.

Dem Obersten gefalle ich, so viel steht fest; gerade mein passiver Widerstand scheint ihn zu reizen und zudem hält er mich für eine gute Parthie.

Auch denkt er vielleicht im Hinblick auf seine alten Tage, daß ich für Wirthschaftszwecke und Krankheitsfälle eine nicht zu verachtende Hilfe sei, — und das alles läßt ihn sein freies Junggesellenthum nicht mehr so verlockend erscheinen. — Hätte er mich nie wiedergesehen, wäre der erste günstige Eindruck wohl wieder geschwunden, aber jetzt steht die Sache anders und ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, der Katastrophe vorzubeugen.

Männer sind mitunter gar entsetzlich eigensinnig, und Rabenaus wegen darf ich doch nicht geradezu unartig sein, — aber wenn der Konflikt unabwendbar geworden ist, wird man gewiß mir allein die Schuld geben und sich nicht erinnern, daß ich vorher gebeten und dringend gewarnt habe.

Den 7. Januar.

Hellborg und verschiedene Verwandte sind angekommen, und alle voll Freude und Bewunderung über das prächtige Kind. Ilse, die jetzt wieder ganz wohl ist und hübscher aussieht, denn je, ist eine reizende Mutter, und Edith? Wenn man sie reden hört, staunt man über ihre Leistungsfähigkeit und hält sie für das Ideal einer Frau und Großmutter. Sie allein hat alles angeordnet und gethan: Den Haushalt besorgt. Ilse gepflegt, an der Wiege des Kindes die Nächte durchwacht und jede Flasche Milch für den Jungen selbst zurecht gemacht. Daß er beim Baden weder erkältet noch verbrüht worden ist, scheint einzig und allein ihr Verdienst zu sein, und dabei ist sie selbst so zart und hinfällig, so sehr nervös, daß sie so großen Anforderungen garnicht gewachsen ist, — nur die Liebe zu ihrer Tochter giebt ihr zu allem die Kraft und sie wird nachher Monate brauchen, ehe sie sich wieder erholen kann.

Bei diesen Berichten sehen Rabenau und ich uns heimlich lächelnd an und vergleichen unwillkürlich Dichtung und Wahrheit, aber ich bin überzeugt, Edith glaubt selbst, was sie sagt, und ich werde ihren Ruhm nicht schmälern. Wenn ich mir aber denke, wie es hier geworden wäre ohne mein Eingreifen, stehen mir wirklich die Haare zu Berge und ich sage mir, daß so eine Tante doch noch manchmal zu etwas nütze ist.

Den 10. Januar.

Ich hätte gestern schon ein paar Zeilen geschrieben, denn mir war das Herz zum Zerspringen voll und ich habe hier niemanden, gegen den ich mich aussprechen kann, aber ein Theil der Verwandten war noch hier und es gab bis zum Abend noch sehr viel zu thun. Da hatte ich denn wirklich keinen freien Augenblick und auch heut' ist erst eine späte Stunde mein.

Das Tauffest, — der Kleine wurde Hans Werner genannt, — verlief ganz programmmäßig. Das Kind schrie nicht während der heiligen Handlung, sondern verzog nur ein klein wenig das Mäulchen, — die Zimmer voll blühender Blumen und Palmen sahen wirklich behaglich und nett aus, und das Essen schmeckte allen vortrefflich.

Natürlich wurden eine Menge Toaste ausgebracht; die allgemeine Stimmung war sehr animirt und die spezielle Laune des Herrn Obersten ganz ausgezeichnet. — Wie damals bei der Hochzeit saß er bei Tisch neben mir, nannte mich wiederholt Frau Gevatterin, und die jüngste aller Großtanten, sagte mir etwas schmeichelhaftes über meine Toilette — (ein fliederfarbenes Kleid mit kleinen Sträußchen von frischen Veilchen) — und fügte dann als Randbemerkung hinzu: „Ich habe nur eins auszusetzen, gnädige Frau, Sie ziehen sich viel zu bescheiden an. Echte Spitzen und edle Steine müßten Ihnen vorzüglich stehen, und für leichtere Toiletten jene kostbaren indischen Seidengewebe, die leicht und duftig sind, wie ein schöner Traum.“

Ich war froh, ihm eine kleine Lektion geben zu können, und sagte trocken: „Ich bedauere, Ihrem Rath nicht folgen zu können, Herr Oberst. Alle diese Dinge kosten viel Geld, und ich verfüge nur über bescheidene Mittel. Wenn ich dieselben in dieser Weise verwendete, bliebe für andere Zwecke nichts übrig.“

„Bescheidene Mittel!“ wiederholte er, außerordentlich belustigt, „gnädige Frau, das ist ein vorzüglicher Ausdruck. Andere würden es ein fürstliches Vermögen nennen.“

„Das wäre denn doch ein großer Irrthum,“ meinte ich. „Was ich mein nenne, verdient höchstens die Bezeichnung: — ein gutes bürgerliches Auskommen.“

Er lachte. „Ich bitte um Verzeihung, aber als Rabenaus Vorgesetzter habe ich den Vorzug besser orientirt zu sein; — die Schenkung der Kaution ist mir nicht unbekannt.“

„Und was folgt daraus?“

„Daß man sehr reich sein muß, um in dieser Weise geben zu können.“

„Oder sehr anspruchslos,“ entgegnete ich ruhig. „Sie vergessen, daß ich nur für mich zu sorgen haben.“

Einen Moment schwieg er und sah mich fast betroffen an, dann besann er sich wieder und sagte mit der alten Sicherheit: „Ich verstehe, gnädige Frau, Sie wollen nicht als reiche Erbin gelten, — eine sehr weise Maßregel in gewissen Fällen, — wer die Verhältnisse nicht kennt, könnte sich wirklich durch Ihre veilchenhafte Bescheidenheit täuschen lassen, — aber bei Ihrer Liebenswürdigkeit und Anmuth, Ihren äußeren Vorzügen, erscheint mir diese Vorsichtsmaßregel gänzlich überflüssig, und nun vollends mir gegenüber, einem Ihrer aufrichtigsten Verehrer! Perle bleibt Perle, mag sie nun in Gold gefaßt sein oder nicht, und ich“ — (Forts. folgt.)

hätten unter seiner Direktion auf dem Weimarer Theater nicht aufgeführt werden dürfen." Man sieht also, daß die Herren Sudermann und Konsorten, die im Namen der „Geistesfreiheit" das Wort führen, keine Berechtigung haben, die Person Goethes als Reklame für ihre Bestrebungen zu benutzen.

Ueber die erfolgreiche kolonisatorische Thätigkeit der Deutschen in Deutsch-Ostafrika läßt sich in einem Bericht über das von ihm verwaltete Gebiet der englische Kommissar für Britisch-Ostafrika, Charles Elliot, aus. Es heißt darin: Sicher ist, daß die britischen Kaufleute weniger Unternehmungsgeist zeigen als die deutschen. Die Deutschen besitzen im höchsten Maße den wissenschaftlichen Geist, der sich praktisch im Anstellen von Versuchen ausdrückt. Sie sind unermüdlich im Erproben neuer Verfahren und neuer Märkte und im Sammeln von Auskünften und zaudern nicht, wenn bedeutende Geldopfer nothwendig sind, in der Hoffnung auf Erlangung endgiltiger Vortheile. Man hat von deutscher Seite keine Mühe gespart, um die natürlichen Erzeugnisse des Landes anzubauen und diejenigen Pflanzen und Thiere einzuführen, die dort gedeihen können. Das augenblickliche Ergebniß ist, daß die Regierung viel Geld ohne wesentlichen Gewinn ausgegeben hat, allein auf der anderen Seite hat sie alle zugänglichen Theile des Landes in einer Weise entwickelt, die sich am Ende als lohnend erweisen werden, und sie hat Deutschland in diesem Theil der Erde eine derartige geschäftliche Stellung geschaffen, daß unser Handel untergraben zu werden droht.

Einen nicht unerheblichen Erfolg hat die italienische Kolonialpolitik in Ostafrika zu verzeichnen. Die offiziöse römische Telegraphenagentur meldet nämlich aus Aden, daß der italienische Konsul in Sansibar in Aden eingetroffen ist, nachdem er seine Mission bei dem Sultan der Miiurtins, einer Völkerschaft in der Nähe der italienischen Kolonie Benadir, ausgeführt hatte. Der Sultan unterwarf sich Italien, indem er ein Abkommen unterzeichnete, in welchem er die Oberhoheit Italiens auf seinem gesammten Gebiete anerkennt und noch andere Zugeständnisse macht.

Das Bureau des Pariser Munizipalrathes beschloß einstimmig dem Kaiser von Rußland ein Schreiben zugehen zu lassen, um ihm im Namen der Bevölkerung von Paris das Ersuchen auszusprechen, er möge die Stadt durch seine Gegenwart ehren. — In Besprechung der politischen Bedeutung des Besuches des Kaisers von Rußland in Frankreich führt die „Nowoje Wremja" aus, man dürfe diesem Besuch keinerlei besondere Zwecke zuschreiben. Der Umstand, daß der Kaiser Danzig und Kopenhagen besuche, verbiete, irgend welche Vermuthungen speziellen Charakters an den Besuch in Frankreich zu knüpfen, umsomehr, als derselbe im Prinzip schon vor einem Jahre beschlossen war.

Zum französisch-türkischen Streitfalle veröffentlicht die offiziöse „Agence Havas" folgende Note: Am 17. August war ein Abkommen bezüglich verschiedener Fragen, die ihrer Erledigung harten, mit der Pforte getroffen worden und die Einzelbestimmungen dieses Abkommens waren von dem türkischen Minister des Auswärtigen mit Zustimmung des Sultans abgefaßt worden. Letzterer hat dem Botschafter Constans versprochen, daß dieser Text ihm am folgenden Tage ausgehändigt werden solle. Am 18. August telegraphirte Constans nach Paris, daß keine der eingegangenen Verpflichtungen von der Türkei gehalten worden sei. Am 21. August telegraphirte der Minister des Auswärtigen Delcassé an Constans, das Angesichts einer solchen Nichteinlösung des gegebenen Worts die französische Regierung nicht geneigt sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Gleichzeitig wurde in dem betreffenden Telegramm Constans aufgefordert, der Pforte mitzutheilen, daß er den Befehl erhalten habe, Konstantinopel zu verlassen. Am 23. August machte Konstans der Pforte die ihm anbefohlene Mittheilung und kündigte seine Abreise für den 26. August an. Da an diesem Tage nicht alle eingegangenen Verpflichtungen eingehalten wurden, verließ der französische Botschafter Konstantinopel. — Wie aus Paris weiter gemeldet wird, scheint die Note der „Agence Havas" anzuzeigen, daß der Minister des Auswärtigen, Delcassé, den neuen Abschnitt der Entwickelung des französisch-türkischen Konflikts sehr ernst auffaßt. Auf Grund spezieller Nachrichten erachtet Delcassé die auf die französischen Reklamationen hin gegebene Genugthuung bezüglich der Quai-Gesellschaft nicht für ausreichend; er beabsichtigt vielmehr, Regelung aller mit der Pforte schwebenden Angelegenheiten zu fordern. Als Constans am Montag im Begriff stand, den Orient-Expreßzug zur Abfahrt zu besteigen, erhielt er den Besuch des Großzeremonienmeisters des Sultans, welcher ihn in des letzteren Namen ersuchte, in Konstantinopel zu bleiben. Der Großzeremonienmeister fügte hinzu, der Sultan sei bereit, neue Zugeständnisse zu machen. Constans erwiderte, er könne die Verletzung formeller Versprechungen, welche mit Zustimmung des Sultans von der türkischen Regierung abgegeben seien, nicht zulassen. Es handle sich nicht um eine Geldfrage, sondern um eine Frage der Loyalität; er weise es zurück, sich auf erneute Verhandlungen einzulassen und reise daher ab. — „Figaro" schreibt, der Botschafter in Konstantinopel Constans habe dadurch, daß er seine Urlaubsreise antrat und dem Botschaftsrath Bapst die Leitung der Geschäfte übertrug, in geschickter Weise die neuerdings aufgetauchte Schwierigkeit gelöst. Seine Abreise bilde eine Warnung für die Türkei. Es sei zu hoffen, daß die endgiltige Regelung des Konfliktes nunmehr nicht lange auf sich warten lassen werde.

Die marokkanische Regierung hat, wie das Bureau Reuter aus Tanger meldet, den Mächten die Mittheilung zugehen lassen, daß die Ausfuhr von Kartoffeln, Tomaten und Bananen genehmigt und einem Zoll von 5 Prozent unterworfen werden solle. Diese Maßregel gehört zu dem Abkommen, welches von Kaid el Menebdi während seines Aufenthaltes in London getroffen worden ist.

Ueber die Lage in Indien ist in London folgender Bericht des Vizekönigs eingegangen: Die allgemeinen Ernteaussichten sind günstig; viele Distrikte haben jedoch noch dringend mehr Regen nöthig. In den Nord- und Mittelprovinzen richteten zu starke Regengüsse Schaden an. Die Preise haben im allgemeinen sinkende Tendenz.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August 1901.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Abend 7 1/4 Uhr auf der Station Wildpark ein und begaben sich nach dem Neuen Palais. Zum Empfange auf dem Bahnhofe war Seine Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich anwesend.

— Die Enthüllung der Denkmalsgruppe des Kurfürsten Johann Sigismund, die schon Dienstag Vormittag stattfinden sollte, ist durch ein in der Nachtstunde eingetroffenes Telegramm wieder abgesagt worden. Die Enthüllung soll nunmehr am Freitag, den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr erfolgen.

— Generalstabsarzt Prof. von Coler ist am Montag Abend zu Berlin im Alter von 71 Jahren nach mehrwöchiger Krankheit einem schweren inneren Leiden, einem Leberkrebs, erlegen. An der Bahre des Verstorbenen trauern die Gattin, die beiden Söhne des Entschlafenen, Hauptmann und Oberleutnant von Coler, sowie ein Schwiegersohn von Colers, Hauptmann Freiherr von Stenglin und dessen Gemahlin. Dem Kaiser wurde sofort telegraphisch die Nachricht von dem Ableben des Generalstabsarztes Dr. von Coler nach Wilhelmshöhe übermittelt. Im Laufe der letzten Wochen hatte die Kaiserin mehrfach telegraphische Erkundigungen über das Befinden des Patienten eingezogen. Alwin von Coler wurde am 15. März 1831 zu Gröningen im Kreise Halberstadt geboren. Seine ersten Studien machte er auf der Akademie für das Militär vom Jahre 1852 bis 1856. Dann trat er als Unterarzt in das Garde-Dragoner-Regiment ein und wurde 1857 Assistenzarzt, 1863 Stabsarzt. Zum Generalarzt avancirte er 1874, 1885 wurde er Abtheilungschef in der Medizinalabtheilung, 1889 wurde er zum Generalstabsarzt der Armee, zum Chef des Sanitätskorps und der Medizinalabtheilung im Kriegsministerium ernannt. Gleichzeitig wurde er mit dem Direktorat über die militärärztlichen Bildungsanstalten betraut. Im Jahre 1892 wurde er auf Vorschlag der Berliner Universität zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt. — Mit Colers Namen war das deutsche Militärsanitätswesen aufs engste verknüpft. Die glänzende Entwickelung, die es in den letzten Jahrzehnten genommen hat, war nicht zum wenigsten seinem Verdienst zuzurechnen. Das gesammte Militärsanitätswesen im Kriege und im Frieden hat von Coler organisatorisch auf neue Grundlagen gestellt und das Sanitätskorps in wissenschaftlicher, organisatorischer und persönlicher Beziehung zu einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit entwickelt. Eines seiner Hauptziele bestand darin, eine möglichst enge Verbindung mit dem Zivilmedizinalwesen zu gegenseitiger Förderung herzustellen und zu befestigen. Die Beerdigung Dr. von Colers findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Invalidenkirchhofe statt. Der Wittwe ist ein Beileidstelegramm des Kaisers zugegangen.

— Der bisherige chinesische Gesandte in Berlin Lü Hai Huan ist heute Nachmittag in Basel eingetroffen.

— Die Metzer Bischofsfrage ist nunmehr in dem erwarteten Sinne gelöst worden. Der Papst ernannte nach Meldung aus Rom den Abt von Maria-Laach, Benzler, zum Bischof von Metz und den Sekretär der päpstlichen Nunziatur in Madrid Zorn von Bulach zum Weihbischof von Straßburg.

— Zur Ausnutzung der bei der ostasiatischen Expedition gemachten Erfahrungen hat der Kaiser nach den „Münch. Neuest. Nachr. den Zusammentritt einer Kommission angeordnet.

— Der preußische Handelsminister hat nach der „Kreuzztg." neue Vorschriften erlassen für den Geschäftsbetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler.

— Ueber die Entfestigung der Stadt Posen meldet die halbamtliche „Berl. Korresp.": Die von dem Finanzminister mit dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamte über die Niederlegung der inneren Befestigungsanlagen der Stadt Posen geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt. Um die Durchführung der Entfestigung nach Möglichkeit zu beschleunigen, kauft der preußische Staat die gedachten Anlagen vom deutschen Reich für einen in Jahresraten bis 1905 zu zahlenden Kaufpreis von 11 1/4 Millionen Mk. Eine erste Rate von 3 Millionen Mark wird bereits in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushaltsetats eingestellt. Bei dieser Grundlage wird es, wie gehofft werden darf, gelingen, die für die Entwickelung der Stadt Posen überaus wichtige Frage in einer den Interessen des Staates wie der Stadt entsprechenden Weise ihrer Lösung entgegenzuführen.

Haynau, 26. August. Am Sonnabend ist in sämmtlichen hiesigen Handschuhfabriken die Arbeit eingestellt worden. Viele Handschuhmacher sind bereits nach auswärts abgereist, um Arbeit zu suchen.

Frankfurt a. M., 24. August. Eine Anzahl hiesiger Schuhmachermeister hat eine Betriebsgenossenschaft gegründet, die in sich der Herstellung von Schuhmachererzeugnissen mittelst Hand- und Maschinenbetrieb, der Uebernahme von Lieferungen solcher Erzeugnisse und der Errichtung von Verkaufsstellen der Waaren im Kleinen und Großen befassen soll. Das Unternehmen wird die erste genossenschaftliche Betriebswerkstätte im Schuhmacherhandwerk in Deutschland sein.

Kiel, 24. August. Die Linienschiffe der Chinadivision werden nach den beendeten Kaisermanövern einer zweimonatigen Dockung und Reparatur unterzogen. Alsdann nehmen sie an der Winterreise des ersten Geschwaders theil. Sobald das erste Linienschiff der Wittelsbachklasse fertiggestellt ist, stellt das Linienschiff „Wörth" außer Dienst.

Kiel, 27. August. Unter Führung des Oberfischmeisters Heydrich-Memel trat heute der Dampfer „Holsatia" eine achtwöchige Reise zur Erforschung der Fischgründe der Ostsee an.

Hamburg, 27. August. Der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Werft von Blohm u. Voß erbaute neue Reichspostdampfer ist heute Nachmittag glücklich vom Stapel gelaufen. In der von dem General Grafen Moltke vollzogenen Taufe erhielt das Schiff den Namen „Moltke". Der „Moltke" ist für die ostasiatische Fahrt bestimmt und dürfte der größte Dampfer sein, der die deutsche Flagge nach dem fernen Osten trägt.

Ausland.

Wien, 27. August. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein in anerkennendsten Worten gehaltenes Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien Dr. Süß anläßlich dessen Rücktritts von der akademischen Lehrthätigkeit.

Der Krieg in Südafrika.

Die Berichte Lord Kitcheners vom südafrikanischen Kriegsschauplatze aus den letzten Tagen, worin mit dem System der üblichen Schönfärberei angesichts des bitteren Zwangs der Thatsachen gebrochen werden mußte, mögen in London wohl peinlich genug berührt haben. Glaubten doch Chamberlain und Konsorten, mit der papiernen Proklamation, die die Burenführer für vogelfrei erklärte, nunmehr ihr Spiel endgiltig gewonnen zu haben. Statt dessen haben sich überall die Buren zu mannhaftem Kampfe wieder erhoben, und ihre bedeutendsten Führer, Steijn, de Wet, Delarey und Botha haben Lord Kitchener wissen lassen, daß sie garnicht daran denken, sich zu ergeben, vielmehr entschlossen sind, die Freiheit ihres Volkes bis zum äußersten zu vertheidigen. Lord Kitchener selbst scheint schon in eine Stimmung bitterster Resignation geraten zu sein, die in einem Passus seines letzten Telegramms „Das ist aber gegenwärtig alles" zum Ausdruck gekommen ist. Seit dem 19. d. Mts., so heißt es in der Depesche, sind 32 Buren gefallen, 24 wurden verwundet, 139 gefangen genommen und 185 ergaben sich; ferner wurden 245 Wagen, 206 Pferde und 6615 Stück Vieh erbeutet. General Bloods Kolonne hat vom Norden her, ohne auf ernsten Widerstand zu stoßen, Middelburg erreicht. Die Obersten Allenby und Kekewich sind noch dabei, die Distrikte nördlich der Magalies-Berge zu säubern; hier haben sich auch die meisten Buren ergeben, darunter ein Enkel Krügers. Die unter dem Befehl des General Knox stehenden Truppen haben zwischen Thabanchu und dem Oranjeflusse die Transvaaler und Kruitzingers Mannschaften fortwährend beunruhigt. Das ist aber gegenwärtig alles. Die Abtheilungen des Feindes und der Aufständischen in der Kapkolonie verbergen sich mit einigem Erfolge vor unseren Truppen und weichen ihnen aus. General Beatsons Kolonie drängt Scheepers Kommando nordwärts. Nach der Verlustliste wurden am 19. d. Mts. bei Uniondale 10 Husaren gefangen genommen, die bisher noch nicht wieder freigelassen sind. Bei Heneenweerskop in der Nähe von Fauresmith wurden am 21. d. Mts. 4 Reguläre getödtet, 8 verwundet.

Die kritische Lage in der Kapkolonie wird grell beleuchtet in einer vom 6. August datirten Kapstädter Korrespondenz der „Rhein. Westf. Ztg." Die Demoralisation in der Kolonie schreitet danach unaufhaltsam fort. Die Bevölkerung verläßt scharenweise das Land, die Felder bleiben unbestellt. Die Zensur vernichtet alle ausländischen periodischen Blätter und hält selbst die englischen Blätter von der Zirkulation fern. Die Eisenbahnen dürfen nur gegen ausdrückliche Militärerlaubniß Personen befördern.

Ein Aufstand der Basutos ist zu allem anderen Unheil für die Engländer noch hinzugekommen. Die Agentur „Paris Nouvelles" veröffentlicht folgende Meldungen ihres Korrespondenten in Südafrika vom 18. Juli: Die Revolte der Basutos ist sehr ernst. Dieselben drangen bis auf 28 Meilen von Bloemfontain vor und tödteten alle Engländer, welche sie auf ihrem Wege antrafen. Die Engländer bieten 13 Schilling Tagessold allen denjenigen, welche bereit sind, gegen die Basutos zu marschiren.

Eine weitere Depesche des Generals Kitchener aus Prätoria besagt: Ein Convoi, der sich von Kimberley nach Griquatown begab, wurde am 24. August bei Rooikopje von den Buren angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer betragen neun Todte, 23 Verwundete. Der Convoi kam später unversehrt an seinem Bestimmungsort an. — Achtzehn Buren aus Transvaal wurden von Rawlinson östlich von Edenburgh gefangen genommen.

Aus Graaffreinet meldet Reuters Bureau: Nach weiteren Urtheilen gegen die in Camdeboo verhafteten Aufständischen wurden zwei schuldig befunden, die Urtheile aber wegen der Jugend der Verurtheilten nicht vollstreckt. Vier Aufständische wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bermuda-Insel, zwei weil sie auf englische Truppen in Camdeboo schossen, wegen Hochverraths und Mordversuchs zum Tode verurtheilt. Diese Urtheile wurden bestätigt.

Der Führer des Afrikanderbonds im Kap-Parlament Merriman ist auf seiner eigenen Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt worden. Merriman hat sein Wort gegeben, die Farm nicht zu verlassen.

Ferner wird aus Kapstadt vom Dienstag gemeldet: Gouverneur Milner ist hierher zurückgekehrt. Bei dem Empfange, den ihm die Bevölkerung bereitete, sagte der Mayor in einer Ansprache, Milner werde die loyale Unterstützung der Stadt bei der Durchführung seiner Politik finden. Milner erwiderte, sein Empfang in England habe auch nicht den geringsten Zweifel an dem unerschütterlichen Entschluß des englischen Volkes und der englischen Regierung gelassen, die in Südafrika eingeschlagene Politik fortzuführen.

Die Londoner Entschädigungskommission hat am Montag wieder einmal getagt. Der Vorsitzende Ardagh trat dem Entschädigungsanspruche eines in Preußen geborenen, in Amerika naturalisirten Geschädigten, namens Nelken, entgegen; er nahm auf ein Schreiben des Nelken Bezug, aus welchem hervorgehe, daß dieser sich den Buren angeschlossen habe, um sein Eigenthum zu schützen, das die Buren beschlagnahmt hatten. Der Vorsitzende erklärte, die Kommission habe bereits in einem ähnlichen Falle entschieden, sie sei nicht in der Lage, Entschädigungsansprüche von solchen Personen zur Berücksichtigung zu empfehlen, die gegen England gefochten haben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 25. August. (Wasserwerk.) Nachdem die Maschinen für das Wasserwerk angelangt sind, wird mit dem Aufstellen derselben sogleich begonnen, sodaß die Arbeiten nach etwa 5 bis 7 Wochen fertig sein sollen. Auch der Wasserthurm, welcher eine Höhe von 39 Meter hat, ist bald fertig.

r **Culm**, 27. August. (Verschiedenes.) Die landespolizeiliche Abnahme der Theilstrecke Unislaw-Althausen der neuen Bahn Culm-Unislaw hat durch Vertreter der Regierung, der königl. Eisenbahndirektion, der hiesigen Behörden und unter zahlreicher Theilnahme von Interessenten stattgefunden. Die Züge verkehren vom 1. September. — Der Kommandeur des Jägerbataillons Major von Wasielowski, Adjutant Oberleutnant Bergemann und der Fahnenträger begaben sich heute nach Berlin, woselbst vor Seiner Majestät dem Kaiser die Nagelung des dem Bataillon neu verliehenen Fahnentuches stattfinden wird. Die neue Fahne wird dem Bataillon erst zur Kaiserparade in Danzig übergeben. — Der alte General Wrangel, der seiner Zeit beim hiesigen Jägerbataillon diente, hat in späteren Jahren dem Bataillon mit Genehmigung des Königs einen goldenen Hirschfänger gestiftet, der gelegentlich des Königs-Bataillons-Preisschießens ausgeschossen wird und den der beste Schütze des Bataillons an Stelle des Seitengewehr tragen darf. Das Schießen erfolgt auf 150 Meter Entfernung, freihändig, auf die 24-Ringscheibe. Mit 71 Ringen errang Oberjäger Zöcke den ersten Bataillonspreis und den goldenen Hirschfänger für ein Jahr, den zweiten Bataillonspreis erhielt mit 65 Ringen der Vizefeldwebel Jadczewski. Der schlechteste Schütze wird der Sitte gemäß mit einer ledernen Brille ausgezeichnet, die von den Jägern nicht gern begehrt wird. — Infolge der vielen Niederschläge in letzter Zeit ist die Anfuhr von Gurken auf dem Markte eine ungeheure, sodaß der Absatz schwer wird. Die Preise sind auch dementsprechend; ein Schock kauft man schon für 20 Pfennig.

Marienburg, 24. August. (Die Schloßkirche in der Marienburg) hat auf Befehl des Kaisers eine neue Orgel erhalten. Mit der Ausführung derselben war der Hoforgelbaumeister Sauer aus Frankfurt a. O. beauftragt worden. Zur Abnahme der Orgel wurde Herr Domkantor P. Wagner aus Marienwerder telegraphisch hierher berufen.

Hammerstein, 27. August. (Prinz Friedrich Leopold) weilt seit Sonnabend Nachmittag auf dem Schießplatze von Hammerstein. Dort ist auch am Montag ein russischer Oberst, Kommandeur eines in Warschau garnisonirenden Dragoner-Regiments, eingetroffen. Derselbe überbrachte im

Namen des russischen Thronfolgers, der Chef des 4. Husaren-Regiments von Schill ist, das gegenwärtig zur Uebung in Hammerstein weilt, als Geschenk dem Regimente 2 Kesselpauken. Mehrere russische Orden sollen an Mitglieder des Regiments vertheilt werden. Ein Wachtmeister, der über 30 Jahre in dem Regiment gedient hat, konnte den ihm zugedachten Orden nicht von dem Obersten in Empfang nehmen, da er seit zwei Monaten pensioniert ist.

Danzig, 27. August. (Zu den Kaisertagen.) Für den Besuch des Kaiserpaares werden in Cadinen alle Vorbereitungen getroffen. Hauptsächlich wird es sich diesmal um den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin handeln, die, soweit bis jetzt bestimmt — endgiltige Nachrichten liegen noch nicht vor —, vom 9. bis 14. September und vom 17. September ab in Cadinen Aufenthalt nimmt. Den Kaiser erwartet man in Cadinen erst nach dem Manöver, das am 19. d. Mts. sein Ende erreicht. Von Cadinen wird sich der Kaiser wahrscheinlich nach Rominten zur Jagd begeben und nach etwa zehntägigem Aufenthalt dortselbst Anfang Oktober das Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde aufsuchen. Das genaue Reiseprogramm des Kaisers liegt noch nicht vor, ebenso ist es noch unbestimmt, wie lange der Monarch in Cadinen verweilen will. Am Montag den 2. September wird die königliche Herrschaft Cadinen aus Anlaß des bevorstehenden Besuches der allerhöchsten Herrschaften bis auf weiteres gesperrt. Der öffentliche Verkehr darf von diesem Termin ab nur noch auf der Chaussee und den anderen öffentlichen Wegen sich vollziehen. Am 2. September bezieht auch ein größeres Gendarmerie-Kommando die Herrschaft Cadinen, um bis nach der Abreise des Kaiserpaares dort zu verbleiben. Wie schon bei dem letzten Besuche, wird auch diesmal die Reise der allerhöchsten Herrschaften mit der Haffuferbahn nach Cadinen erfolgen. Vom 14. bis 17. September wird die Kaiserin auf der an der kaiserlichen Werft in Danzig vor Anker liegenden „Hohenzollern" Wohnung nehmen. Nicht als ausgeschlossen gilt ein kurzer Besuch der Kaiserin bei dem 2. Leibhusaren-Regiment in Langfuhr, zu dessen Chef sie bekanntlich dieser Tage ernannt worden ist. Der feierlichen Einholung der zweiten Leibhusaren in Danzig wird auch Prinz Friedrich Leopold beiwohnen. — An der Spalierbildung beim Empfange des Kaisers am 14. September werden sich außer den Kriegervereinen, Gewerken, Schülern und Schülerinnen auch das gesammte Personal der kaiserl. Werft, der königl. Artillerie-Werkstatt und der königl. Gewehrfabrik betheiligen. Die Stunde der Ankunft des Kaisers steht noch nicht fest, ebenso ist die Eintheilung der Spalierbildung noch nicht endgiltig bestimmt worden. Bezüglich des am 15. September abzuhaltenden Feldgottesdienstes ist heute bei der hiesigen Kommandantur die Verfügung eingetroffen, daß für denselben der kleine Exerzierplatz an der großen Allee in Aussicht genommen ist. Die Festpredigt wird voraussichtlich Herr Militär-Oberpfarrer, Konsistorialrath Witting halten. Die Liturgie soll Herr Divisionspfarrer Gruhl abhalten und die liturgische instrumentale Begleitung wird von den Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 5 und der Infanterie-Regimenter Nr. 18, 44 und 128 ausgeführt. Am 10. September trifft das kaiserliche Gefolge hier ein, um einstweilen im „Danziger Hof" Wohnung zu nehmen. Der Kaiser wird wahrscheinlich mit seiner Hofyacht „Hohenzollern" über See in Danzig eintreffen. — An der Kaiserparade über das 17. Armeekorps am 16. September auf dem Strießer Felde bei Danzig nehmen 45 Bataillone Infanterie, 31 Schwadronen Kavallerie, 32 Batterien Artillerie, der Train und die Spezialtruppen theil. Die Aufstellung erfolgt in zwei Treffen. Das 1. Treffen steht recht nach Neu-Schottland zu, das 2. Treffen links nach Oliva zu. Auf dem rechten Flügel des 1. Treffens steht das 14. Infanterie-Regiment; daran schließen sich die Regimenter Nr. 141, 21, 61, 5, 128, 18, 44, 152, 46, 175 und 176, die Jäger mit der Maximgeschützabtheilung, die Unteroffizierschule, die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15, das Pionier-Bataillon Nr. 17 und die Telegraphen-Kompagnie. An der Spitze des 2. Treffens stehen die beiden Leibhusaren-Regimenter, dann folgen die 5. Husaren, die 5. Kürassiere, die 4. Ulanen, die Grenadiere zu Pferde, die reitende Abtheilung des 35. Feldartillerie-Regiments, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 35, 36, 71, 72, das Trainbataillon Nr. 17. Die Eskadron Jäger zu Pferde und die Leibgendarmerie werden dem 1. Treffen angeschlossen. Dem Kaiser gegenüber in der Nähe der Tribüne erhalten die Kriegsschüler und die Reserveoffiziere ihren Platz. Die Absperrungen des Paradefeldes werden sehr umfangreich sein und bereits mehrere Stunden vor dem Beginn des militärischen Schauspiels ihren Anfang nehmen. Die Parade mit zweimaligem Vorbeimarsch wird drei Stunden dauern. — Die Ankunft des Kaisers von Rußland in der Danziger Bucht erfolgt am 10. September. Die Kaiserjacht „Hohenzollern" kommt im Laufe desselben Tages vormittags nach Danzig. Die Ankunft des Reichskanzlers Grafen Bülow und des Chefs des Militärkabinets von Lucanus in Danzig ist für den 9. September abends bezw. für den 10. September früh angemeldet. — Für die Dauer der Danziger Flotten-Hauptmanöver, die vor dem Kaiser stattfinden, ernannte derselbe als Oberschiedsrichter den Admiral und Generalinspekteur der Marine, Admiral von Köster, an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II."; als Unparteiische: den Vizeadmiral Büchsel, die Kapitäne zur See v. Eickstedt, Koellner, Scheder, Plachte, v. Basse und Brussatis, ferner die Fregatten-Kapitäne Jugenohl, Mandt und Merten, die Korvetten-Kapitäne Meyeringh, Josephi, v. Dambrowski und Koch (Hugo), endlich die Kapitänleutnants Mauve, von Hippel und Lans (Otto). Die Flottenmanöver beginnen mit einer Flottenparade in der Danziger Bucht; auch befindet sich ein Landungsmanöver im Programm. Die Flottenmanöver auf hoher See dürften sich nach Osten hinziehen. — Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold wird während seiner Anwesenheit bei den diesjährigen Kaisermanövern bei Herrn Landrath Maurach in Langfuhr Wohnung nehmen. — Der Chef des Großen Generalstabes General der Kavallerie Graf Schlieffen ist in Begleitung zweier Generalstabsoffiziere hier eingetroffen. Ihre Anwesenheit hängt mit den Vorbereitungen für die bevorstehenden Kaisermanöver zusammen. — Am Montag Vormittag besichtigte der Kommandirende General v. Lentze auf der kaiserlichen Werft die Vorarbeiten zum Empfang und Aufenthalt des Kaisers. — Die vom deutschen Flottenverein geplante Fahrt nach Danzig wird nicht stattfinden; dagegen wird von der Leitung des Kreisausschusses Bromberg des deutschen Flottenvereins ein Anschluß an den Danziger Flottenverein angestrebt, um den Bromberger Mitgliedern den Besuch der Flottenparade zu ermöglichen.

Danzig, 27. August. (Verschiedenes.) Der neuernannte Ober-Werftdirektor in Danzig, Herr Kapitän zur See von Holtzendorf, wird gegen Ende September sein hiesiges Amt antreten. — Der auf der kaiserlichen Werft neu erbaute kleine Kreuzer „Thetis" hat plötzlich Befehl erhalten, schon am 1. September sich in Dienst zu stellen. Das Probefahrt-Kommando trifft Ende dieser Woche ein. — Herr Rittergutsbesitzer Hans Moser ist heute früh auf seinem Gute Buschkau gestorben. Der Verstorbene war in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen eine bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit, der mit regstem Eifer und Interesse die Bestrebungen der westpreußischen Landwirthschaft verfolgte und seine Erfahrungen in dieser Hinsicht selbst praktisch zu verwerthen bestrebt war. — Zwanzig Arbeiterwohnhäuser wird die Abeegsche Stiftung in Leeg-Strieß jetzt errichten, die am 1. Oktober 1902 bezogen werden können. — Der hiesige Ruderverein unternahm Sonntag Nachmittag zur Feier seines zehnjährigen Bestehens eine Dampferfahrt nach Adlershorst. An der genußreichen Fahrt nahmen auch Mitglieder des Königsberger Ruderklubs, des Graudenzer Rudervereins, des **Thorner** Ruderklubs und des Elbinger Ruderklubs „Vorwärts" Theil. Die Rückkehr nach Danzig erfolgte, nachdem unter Gesang und anderen musikalischen Begrüßungen noch Zoppot angelaufen war, abends 7 Uhr, worauf im Bootshause ein fröhlicher Kommers stattfand. — Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr ist ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 128 von einem Unfalle im Herrenbade in Brösen betroffen worden. Derselbe hatte in dem nicht tiefen Wasser einige Kopfsprünge von einem der in das Wasser gerammten Pfähle ausgeführt und war beim letzten Kopfsprung so unglücklich auf den Grund gestoßen, daß er sich eine Verstauchung der Wirbelsäule zuzog. Der Verletzte wurde in das Militärlazareth gebracht. — An der Dampffähre von Schiewenhorst wurde gestern ein Maschinist todtgequetscht. — Der Arbeiter Max Strube zechte Sonntag Abend in Gemeinschaft eines ihm unbekannten Seemannes in einer Destillation in Legan, wonach sie beide friedlich das Lokal verließen. Auf der Straße zog der Seemann plötzlich einen Revolver, schoß ihn auf S. ab und entfloh. Der Getroffene stürzte zu Boden und wurde von vorübergehenden Leuten nach dem Lazareth Sandgrube gefahren, wo er, durch den Schuß im Unterleibe gefährlich verletzt, schwer darniederliegt. Der Thäter soll ein Matrose des Dampfers „Echo" sein, welcher zur Zeit in Legan Ladung nimmt.

Heilsberg, 26. August. (Feuersbrunst.) Heute Nacht sind fünf Wohngebäude niedergebrannt; etwa 20 Familien sind obdachlos.

Nikolaiken Ostpr., 26. August. (Der Maränenfang) geht allmählich seinem Ende entgegen. Die Gesellschaft, die den Spirding gepachtet hat, ist mit dem diesjährigen Fang sehr unzufrieden.

Mohrungen, 26. August. (Die Einrichtung einer Fortbildungsschule) lehnten die Stadtverordneten ab, obgleich sich zwei Handwerksmeister für die Errichtung erklärten. Nunmehr wird wohl die Staatsbehörde zwangsweise mit der Einrichtung einer Fortbildungsschule vorgehen.

Allenstein, 26. August. (Zwei Kinder verschüttet) wurden am Sonnabend in Gottken, und zwar der 7 Jahre alte Besitzersohn Bernhard Sadrinna und die 6 Jahre alte Besitzertochter Pauline Lingnau. In der dortselbst befindlichen Sandgrube hatten die Kinder gespielt, als plötzlich ein Erdrutsch entstand und die Kinder tödtete.

Allenstein, 25. August. (Auf dem hiesigen Hauptbahnhof entgleisten) am Freitag Nachmittag mehrere Güterwagen eines Rangirzuges, die sich losgelöst hatten. Der von Insterburg kommende Güterzug fuhr auf die Wagen auf und zertrümmerte 5 Wagen gänzlich, während 3 erheblich beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Posen, 27. August. (Aus dem Fenster gestürzt.) Der Schutzmann Kube stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung im dritten Stock auf den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod stündlich erwartet wird.

Gnesen, 26. August. (Schwer verletzt.) Ein Unteroffizier des hiesigen Infanterie-Regiments machte sich mit einer scharfen Patrone zu schaffen. Die Patrone explodirte und verwundete den Unteroffizier so schwer, daß er in das Lazareth geschafft werden mußte.

Schneidemühl, 27. August. (Eingemeindung.) Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juli d. J. ist genehmigt worden, daß der Gutsbezirk Plöttke und die Stadtgemeinde Schneidemühl zu einer Stadtgemeinde mit dem Namen „Schneidemühl" vereinigt werden.

Landsberg a. W., 27. August. (Zwei Arbeiter verschüttet.) Bei den Kanalisationsarbeiten wurden zwei Arbeiter verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten währten eine Stunde. Der Arbeiter Schönke ist todt, der andere schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. August 1901.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Leo Lemke aus Adl.-Liebenau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Baldenburg zur Beschäftigung überwiesen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Der Stationsassistent Wiedenhöft ist von Schönsee nach Thorn Hauptbahnhof versetzt.

— (Das Kaisermanöver) ist nach einer neuen Anordnung um einen Tag gekürzt, sodaß auch unsere Truppen bereits am 19. September hier wieder eintreffen.

— (Vom Schießplatz.) Am 27. früh haben die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und 6 den hiesigen Schießplatz verlassen, um wieder in ihre Garnisonen zurückzukehren. Infolgedessen wird der Postverkehr bedeutend geringer und es ist ein Postbeamter nach einer Verfügung der kaiserl. Ober-Postdirektion nach Danzig versetzt. Die Schalterdienststunden auf dem Postamte des Schießplatzes werden vom 28. ab an Wochentagen von 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., an Sonntagen von 8—9 Uhr vorm., 12—1 mittags und 5—6 Uhr nachm. abgehalten werden. — Am 30. d. Mts. verlassen auch die Bespannungsabtheilungen der Train-Bataillone Nr. 3 4, 6 u. 17 den Schießplatz.

— (Gottesdienste in der Garnisonkirche.) Der Besuch des Gottesdienstes in der Garnisonkirche ist während der Abwesenheit der Truppen zu den Herbstmanövern am Sonntag, den 1., 8. und 15. September, für jedermann gestattet.

— (Die letzte Feldbriefpost nach China) geht von Berlin am Freitag ab. Mit dem Anfang des Monats September hört die Feldpost bekanntlich auf und damit auch die Portofreiheit des Briefverkehrs der ostasiatischen Truppen. Briefsendungen an die Besatzungsbrigade in Shanghai und Kiautschou, sowie die Angehörigen unserer Marine in Ostasien unterliegen den inländischen Portosätzen.

— (Abiturienten-Prüfung.) Am 6. September findet die mündliche Prüfung der Abiturienten am hiesigen königl. Gymnasium und Realgymnasium statt. Der Prüfung unterzieht sich auch, hier zum erstenmal, eine Abiturientin. Die Dame besuchte jedoch nicht die hiesige, sondern eine auswärtige Anstalt.

— (Submissionstermin.) Heute Vormittag stand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung der Klempner- und Dachdeckerarbeiten für das neue Gasanstaltsverwaltungsgebäude. Es wurden 6 Offerten abgegeben. Gefordert wurden von Kawski 2879,20 Mk., Gebrüder Pichert 2959,40 Mark, Kraut 3060,95 Mk., Strehlau 3119,80 Mk., Max Gehrmann 3188,60 Mk., Rosenthal 3245,45 Mark, alles inkl. Materiallieferungen.

— (Das große Los der Marienburger Lotterie), über welches die verschiedensten Nachrichten umliefen, ist, wie nun bestimmt mitgetheilt wird, drei Kindern des Seilermeisters Herzog in Neumarkt (Schlesien) zugefallen. Das Los ist am Sonnabend in Danzig zur Einlösung eingetroffen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Zum Rendanten der Kasse ist Herr Bureauvorsteher Baranski (bisher bei Herrn Justizrath Warda) gewählt worden.

— (In der Liedertafel) wurde auf dem gestrigen Uebungsabend vom 2. Vorsitzenden ein Schreiben der Mockerer Liedertafel bekannt gegeben, nach welchem die Sänger nebst Familie zu dem am 31. d. Mts. im Wiener Café von unserem Nachbarvereine veranstalteten Gartenfest mit nachfolgendem Tanz eingeladen werden. Während der Pause zirkulirte eine Liste behufs Theilnahme an dem Abschiedskonzert des Herrn Stabshoboisten Stork, der eigens der Liedertafel wegen das Konzert von gestern auf heute verlegt hat. Die Liedertafel dürfte sich, zumal Herr Stork aktives Mitglied ist, an dem Konzert recht zahlreich betheiligen. Das Programm ist bekanntlich ein ganz vorzüglich gewähltes.

— (Das Mürzthaler-Konzert) findet heute Abend nicht im Garten des Schützenhauses, sondern wegen der eingetretenen kühlen Witterung im Saale statt.

— (Sommertheater.) Die für gestern angekündigte Aufführung der Novität „Fritz Reuter" von Wagner fiel Umstände halber aus, dafür wurde „Der Herr Senator" mit dem Gaste Herrn Hofschauspieler Richard in der Titelrolle als Wiederholung gegeben. — Morgen, Donnerstag gelangt zum Benefiz für Herrn Schröder der Schwank „Pension Schöller" von Laufs zum zweiten Male zur Aufführung. Herr Schröder ist eine fleißige Kraft des Harnier'schen Theaterensembles, er hat jetzt ein Winterengagement nach Zürich erhalten. Die Wiederholung von „Pension Schöller" wird vielen Theaterfreunden erwünscht kommen, denn der Laufs'sche Schwank, der seinem Verfasser einst den Namen gemacht, ist ein sehr lustiges Stück, das einen vergnügten Theaterabend in Aussicht stellt. Da die Wiederholung auch zu kleinen Preisen stattfindet, ist wohl mit Sicherheit auf ein volles Haus für morgen zu rechnen. — Am Freitag ist die letzte Gastvorstellung des Herrn Hofschauspieler Richard, der sich als Lubowsky in „Dr. Klaus" verabschiedet. Dieses beliebte Lustspiel verspricht unserem Theaterpublikum einen hervorragenden Genuß.

— (Einer alten Unsitte zum Opfer gefallen) ist das bei einem Offizier in der Parkstraße in Stellung gewesene Dienstmädchen Bertha Czychnelski. Als dieselbe vor einigen Tagen beim Feueranmachen Petroleum ins Feuer goß, schlug die Flamme zurück und der Petroleumbehälter explodirte, wobei die Cz. so schwere Brandwunden erlitt, daß sie an denselben im städt. Krankenhause am Montag Abend verstarb.

— (Ein Unfall) verursachte heute Vormittag in der Katharinenstraße eine etwa 1 stündige Verkehrsstörung der elektrischen Straßenbahn. An einem schwer mit Gerste beladenen Wagen brach, anscheinend durch Anprall an das höher gelegene Trottoir, das rechte Vorderrad. Der auf die Seite gekippte Wagen lag theilweise auch auf den Schienen der Straßenbahn. Infolge der schweren Last war ein Herunterheben von den Schienen nicht möglich. Nachdem der ganze Inhalt auf einen anderen Wagen transportirt war, konnte das Verkehrshinderniß beseitigt werden. Eins der Wagenpferde wurde bei dem Unfall nicht unerheblich verletzt. Der Verkehr der Straßenbahn wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten drei kleine Schlüssel, in einem Geschäft am Altstädtischen Markt ein Spazierstock zurückgelassen, in der Paulinerstraße eine anscheinend goldene Damenuhr mit Kette, abzuholen von Kelschinski-Mocker, Bergstraße 51, Militärpaß des Robert Gottfried Rinas, im Polizeibriefkasten ein Schlüssel, auf der Culmer Chaussee eine Pferdedecke, auf dem neustädtischen Markt ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt. Zugelaufen ein Pudel bei Geske, Friedrichstraße 10/12. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. August früh 0,60 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Marienburg, 28. August. Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Danzig wurde Kammerherr von Oldenburg-Januschau (kons.) gewählt.

Insterburg, 28. August. Wie das „Ostpr. Tagebl." erfährt, ist heute dem Vertheidiger Hickels, Rechtsanwalt Horn, telegraphisch die Meldung zugegangen, daß der kommandirende General Graf Fink von Finkenstein bezüglich des Sergeanten Hickel Revision angemeldet hat.

Köslin, 27. August. Der gestern noch an Ort und Stelle des Raubmordes nach Roßnow gereiste Staatsanwalt hat den Mörder gleich festnehmen lassen. Es ist dies der eigene, 19 Jahre alte Enkel des Ermordeten, welcher zugiebt, den Großvater mit einem im Dorfe geliehenen Gewehr durch zwei Schüsse erschossen zu haben. Der Mörder, welcher nicht ganz zurechnungsfähig sein soll, bestreitet aber, dem alten Manne das Geld gestohlen zu haben.

Berlin, 27. August. Ein Telegramm aus Basel meldet: In einem Interview, daß der Redakteur der „Allg." Schweiz. Ztg." gestern Abend mit dem neu ernannten chinesischen Gesandten in Berlin hatte, äußerte dieser, es seien Nachrichten von Berlin gekommen, die den Prinzen Tschun veranlaßten, vorläufig hier zu bleiben, da er den Forderungen, die man in Berlin an ihn stellt, nicht entsprechen kann, ohne ausdrückliche Genehmigung Chinas.

Berlin, 28. August. Die Herbstparade am 2. September fällt aus.

Berlin, 28. August. Im Lichthofe des Zeughauses fand heute Vormittag die Nagelung und Weihe von 48 neuen Feldzeichen, hauptsächlich ostpreußischer und westpreußischer Regimenter statt. Zugegen waren der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und die Generalität.

Kiel, 27. August. Der dienstthuende Flügeladjutant des Kaisers, Kapitänleutnant Graf Platen-Hallermund ist seines Postens enthoben und zum ersten Offizier des Linienschiffes „Wörth" ernannt worden.

München, 28. August. Die Prinzessin Ludwig von Bayern begiebt sich mit ihren 4 jüngeren Töchtern auf Einladung des Erzherzogs Karl Stephan nach Triest, um auf dessen Yacht „Vaturus" eine Reise auf dem adriatischen Meere und weiter nach Süden, evtl. bis Tunis, mitzumachen.

Zürich, 28. August. Die Schiffsbaufabrik Escher-Wyß u. Ko. hat 2 Motorboote hergestellt, eins für den deutschen Kaiser, das andere für den Sultan von Marokko.

London, 28. August. Die „Times" melden aus Peking vom 27. August: Li-Hung-Tschang gab heute dem Aeltesten des diplomatischen Korps bekannt, daß die Vollmacht zur Unterzeichnung des Protokolls eingetroffen sei, und ersuchte ihn um die Festsetzung des Termins zur Unterzeichnung desselben.

Washington, 27. August. Das Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Machias" ist in Colon eingetroffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Aug.	27. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	85—35	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	91—10	91—10
Preußische Konsols 3½ %	100—80	100—90
Preußische Konsols 3½ %	100—70	100—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	90—80	90—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	101—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—20	88—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	97—50	97—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—75	97—70
" 4 % . .	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—10	98—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—65	26—80
Italienische Rente 4%. . .	98—90	98—70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	78—00	78—00
Diskon. Kommandit-Antheile	174—40	174—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	194—00	194—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	151—70	152—00
Laurahütte-Aktien	182—00	184—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	107—50	107—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	77	76⅝
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	164—25	165—25
" Oktober	166—00	165—25
" Dezember	170—00	169—25
Roggen September	138—75	138—25
" Oktober	141—00	140—50
" Dezember	143—75	143—25

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 28. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 464 Rinder, 2297 Kälber, 3320 Schafe, 9581 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 62 bis 66; 3. geringe Saugkälber 58 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 60 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62—00 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 60—61; 4. gering entwickelte 57—59; 5. Sauen 57 bis 58 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 120 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wurde kaum geräumt. Schafe wurden ungefähr ½ abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Verdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen einschließlich der Fuhrkosten zum **Neubau eines Schafstalles auf der katholischen Pfarre zu Bischöflich-Papau**, veranschlagt ausschließlich der Insgemeinkosten auf rd. **4800 Mark**, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Hinweis auf die Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Die nach Prozenten der Anschlagssumme abzugebenden Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag den 5. September d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion Thorn III, Parkstraße Nr. 14, einzureichen.

Der Kostenanschlag, die Zeichnungen sowie die Bedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Thorn den 23. August 1901.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 30. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am Königl. Gerichtsgefängniß, in der verlängerten Klosterstraße hierselbst:

ein gutes Ackerpferd, eine rothbraune Plüschgarnitur, ein Schlafsopha, ein Damastsopha, einen Waschtisch, einen mahagoni Tisch, einen Bettschirm, ein ficht. Spind, zwei Pulte, einen Komptoirbock, einen Samowar, zwei eiserne Bettgestelle, eine Bettkiste, sieben Lampen, ein Brühfaß, sechs Stühle und drei Holzwannen

öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 28. August 1901.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 30. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich auf der bekannten Auktionsstelle am Königl. Amtsgericht hierselbst:

1 mittelstarkes, jüngeres Wagenpferd, 1 Spazierwagen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 28. August 1901.

Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 30. d. Mts.,
von 9 Uhr vormittags ab,
wird der gesammte **Nachlaß** des verstorbenen **Fräuleins Therese Richert,** bestehend in:

Möbeln, Haus- u. Küchengeräthen, (Ausstattung von 6 Zimmern), Kleidern, Leinenzeug und Betten,

in deren Wohnung, **Gerechtestr. 6,** II, gegen Baarzahlung **versteigert werden.**

Wer sparen will
bei Aufgabe sog. kleiner Inserate **(offene Stellen, Stellengesuche etc.)** verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick-Berlin.**

Buchhalterin (Anfängerin) sucht Stellung per September oder Oktober. Gefl. Angeb. bitte unter **A. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.

Kinderfrau sofort gesucht.
R. Fischer, Culmer Chaussee 82.

Ein jung. **Aufwartemädchen** wird gesucht in **Mocker, Thornerstr. 9.**

Kaufmann.

Ich suche für gleich oder später in gleich welcher kaufmännischen Branche geeignete Beschäftigung.

Gefällige Anträge erbittet

H. Strohmenger,
Gerberstraße 18, I.

Für Thorn

wird für späteren Vertrauensposten ein tüchtiger, zuverlässiger und gewandter **junger Mann** gesucht als Einkassirer und Verkäufer für einen leicht absetzbaren Bedarfs-Artikel. Kleine Auktion erwünscht. Angeb. u. **87** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tüchtige
Kesselschmiede

werden für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sofort **gesucht.**

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Fr. Baehcker & Söhne,
Insterburg.

Schlossergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei **Georg Doehn,** Schlossermstr., Araberstraße.

Katharinenstr. 7, Wohnung von Entree und 3 Zimmern, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. **Kluge.**

Zwei tüchtige, im Lohndrusch
erfahrene Maschinisten
sucht sofort **A. Kessel,** Mocker, Lindenstr. 75.

Bautischler
können von sofort eintreten bei **Ad. Klauss,** Culmer Chaussee 49.

Daselbst sind noch gut erhaltene **eichene Fenster,** beschlagen und verglast, **billig** zu haben.

Nüchterne Steinsetzer
können sofort eintreten.
Pomplun, Inowrazlaw.

Malergehilfen
stellt ein
A. Zielinski, Malermeister, Thurmstraße 12.

Jüngere Arbeitsburschen
zum Fensterputzen sucht von sofort **Louis Grodnick,** Thurmstr. 12, I.

In unserer **Stabeisen- und Eisenwaaren-Großhandlung** sind
2 Lehrlingsstellen
durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober a. c. zu besetzen.
C. B. Dietrich & Sohn

Für mein **Kolonialwaarengeschäft** suche zum 1. Oktbr. d. Js. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
M. Kopczynski.

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, verlangt **O. Scharf,** Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister, Gerechtestraße 6.

Zwei Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Suche für mein Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft per 15. Oktober
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Lotz, Bromberg.

Erststellige Hypotheken-Dokumente in Höhe von
20000 Mark
sind auch einzeln von 9000 Mk. abwärts zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf ein Grundstück mit neu erbautem Wohnhause in Mocker werden
zur 1. Stelle 3000 Mk. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

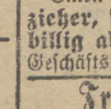
3500 Mark auf I. Hypothek zu vergeben. Angebote unter **125 G.** an die Geschäftsstelle erbeten.

Briefmarken
1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliste gratis.** Porto extra.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Mein Grundstück,
Bäckerstr. 39, beabsichtige ich zu verkaufen. Walter Lambeck.

Krankheitshalber bin ich willens mein
Geschäftsgrundstück,
in bester Lage Thorn's bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter **C. P.** in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtnerei
mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober zu verpachten. **Schinauer,** Mocker, Lindenstr. 24



Reitpferd
zum Manöver zu verleihen. Anfragen unter **A. L.** durch die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Einen sehr guten **Winterüberzieher,** für starken Herrn passend, hat **billig abzugeben.** Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Trockenes Brennholz
verkauft **Fr. Tews,** Rudak.

Wohnung, 2 größ. Zimmer, helle Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktbr. zu verm. Zu erfr. **Bäckerstr. 3,** part.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Kaufhaus
M. S. Leiser,
Altstädtischer Markt Nr. 34
empfiehlt diesjährige frische
Strickwollen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gutes Sockengarn, reine Wolle, das Pfund 1,40 Mark.	**Hohenzollern-Wolle,** darin nur 1., hervorragende Qualität, das Pfund 2,90 Mk.
Sehr empfehlenswerthe **Strick-Wolle,** weiche, nicht filzende Waare, das Pfd. 1,80 Mk.	**Elite-Wolle** aus dem besten Material, Zephir-Mischung, unübertroffen gut, das Pfund 3,50 Mk.
Prima wollenes Strickgarn für Strümpfe u. Socken, das Pfund 2,00 Mark.	**Deutsche Reichswolle** nur in schwarz, das edelste was nur gebracht ist, das Pfund 4,50 Mk.
Spezialmarke „Perlgarn", beliebte, dauerhafte Qualität, schwarz und farbig, das Pfund 2,15 Mk.	**Echt engl. Schweißwolle** in 2 Stärken, sehr milde, garantirt nicht einlaufend, das Pfund 3,75 Mk.
Patent-Eidergarn, haltbare, garantirt gute Wolle naturfarben, das Pfund 2,40 Mark.	**Prima-Rockwolle** in allen Feinfarben, das Pfund 3,00 Mark.

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Bettfedern und Daunen,

staubfreie Waare, zu sehr billigen Preisen.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Kartoffel-Erntemaschine,

einpferdig, leichtgehend, keine Kartoffelbeschädigung, patentamtlich geschützt, Preis 66 Mark. Verlangen Sie per Karte Beschreibung und Zeugnisse.

Haselünne i. H., Jos. Riepe.

Ein großer Laden
ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

---

1 Balkonwohnung,
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet u. Zubehör, von Herrn Professor **Nadrowski** bewohnt, zum 1. Oktbr. zu vermiethen. **Katharinenstr. 3,** pt., r.

Schützenhaus-Saal.

Heute, Mittwoch, den 28. August:

Nur einmaliges Concert

der berühmten D' Mürzthaler.

Anfang **8 Uhr.** — Eintritt **60 Pfg.**

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Thee



lose
echt import. via London
v. M. 1,50 pr. ½ Ko. 50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
— Preisliste, —

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 pr. ½ Kilo offerirt

Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".

Feinste, gesunde
ital. Weintrauben
Pfund
40 Pfg.,
in ganzen Kisten billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Beste, gesunde
ital. Weintrauben
(keine Auktionswaare)
Pfund 40 Pfg., bei Kisten billiger.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Ad. Kuss,
Schillerstr. 28, Ecke Breitestr.
und auf den Wochenmärkten.
Spezial-Geschäft für **Südfrüchte, italienisches** und hiesiges **Tafelobst.**
Billigste Bezugsquelle für beste

Preisselbeeren.

Bestellungen auf **40 000 Pfund Prima schwedische Gebirgs-Preißelbeeren** werden schon jetzt entgegengenommen. Bei Vorausbestellungen 5 Pf. pro Pfund unter dem Marktpreise.

Stets frische
Kochbutter
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Pr. frischen
Magdeburger Sauerkohl.
M. Kalkstein v. Oslowski.

Hochfeiner Leckhonig,
garantirt rein,
à Pfd. 80 Pfg. empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße.

Kräftigen, guten Mittagstisch
zu haben. **Windstr. 5,** II, l.

Sect SÖHNLEIN

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mi theil. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

Junge Dame sucht zum 1. Oktbr. **möbl. Zimmer m. Pension.** Gefl. Anerb. m. Preisangabe u. **D. 300** an die Geschäftsst. der „Thorner Presse".

Möbl. Zimmer mit Pension in der Nähe des Artilleriedepots von 2 Herren zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. u. **M. 60** in der Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Donnerstag, 29. August 1901:
Benefiz
für Herrn Alfred Schröder:
Pension Schöller.
Kleine Preise.

Freitag den 30. August 1901:
Unwiderruflich letztes Gastspiel u. Abschieds-Benefiz
des Königl. Hofschauspielers
Emil Richard.
Dr. Klaus.
Lubowsky: Emil Richard a. G.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Strobandstr. 20.**

Kl. möbl. Zimm. m. guter Pens. sof. zu verm. **Gerechtestr. 21, I.**

Ein möbl. Zimmer a. m. Pension zu verm. **Mauerstr. 36,** III.

---

2 möbl. Zimmer zu vermiethen. **Schulstraße 17,** I.

---

2 Zimmer in der 1. Etage, möblirt auch unmöblirt, zum Bureau passend, sind von sofort zu vermiethen.
P. Begdon.

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, und Zubehör zu vermiethen. **Jakobsstraße 9.**

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel. z. v. **Friedrichstr. 7,** Reitbahn.

Ein gr. u. ein kl. **möbl. Zim.** v. sof. zu verm. **Schillerstr. 19,** III.

Neu hergerichtete Wohnung,
5 Zimmer, Badestube, Balkon, Pferdestall, Wagenremise und Zubehör vermiethet **R. Uebrick,** Brombergerstr.

Hochherrschaftl. Wohnung,
1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, zu vermiethen Gerberstr. 18.
Martha Thober.

Erste Etage, 3 Zimmer nebst Zubeh. u. **ein Laden** nebst **Wohnung,** auch zum Geschäftszimmer sich eignend, von sofort zu vermiethen.
Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke.

---

2 Zimmer,
Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Wohnung, 2. Et., 5 Zim., Alkoven, Ent., gr. Zub., v. Frau **Gerichtsrath Strecker** v. Jahre bew., weg. Verzugs vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **O. v. Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18.

---

2 elegante Vorderzimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Wohnung zu vermiethen. Preis 300 Mark. Näheres **R. Thober,** Grabenstr. 16.

Wohnungen je 2 Zim. u. Zubeh. zu verm. **Kasernenstr. 46.**

Breitestraße 32,
I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Kleine Wohnung zum 1. Oktober zu verm. **Strobandstr. 20.**

Kleine freundl. **Wohnung** zu vermiethen. **Gerberstr. 11.**

Wohnung von 5—6 Zimmer mit Burschengel. u. Pferdest. **sofort gesucht.** Angebote unter **R. N.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen zu verm. **Jakobs-Vorstadt,** Leibitscherstr. 49.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon rc., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Brombergerstraße 50.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	—	—	—	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novbr. .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 202 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 29. August 1901.

Ueber die Abstufung des ländlichen Ackerwerthes

in Preußen auf Grund der Grundsteuer-Reinerträge macht das königl. statistische Bureau einige weitere Mittheilungen, bei welchen innerhalb der Provinzen die einzelnen Kreise in Vergleich gestellt werden. Danach sind die Abstände der „besten" und der „schlechtesten" Kreise auch innerhalb der Provinzen sehr groß, besonders stark in Westpreußen.

Gegenüber dem Durchschnitt von 10,97 erreichen hier Karthaus und Schlochau nur 4,70 Mk., Neustadt und Löbau nur 5,09 Mk., Berent 6,27, Konitz 6,66 Mk. Diese Kreise bleiben also noch ziemlich weit hinter dem als besonders unwirthlich einst vielberufenen Tuchel zurück, welches sich mit Dt.-Krone, Flatow und Strasburg auf 7,44 Mk. erhebt. Besser sind die übrigen Kreise, namentlich im Weichselthale und in den Niederungen. Hier zeigen Marienwerder und Graudenz 15,67, Dirschau 16,84, Stuhm 17,23, Culm 17,62, Elbing 19,98, die Danziger Niederung 26,24 und der Kreis Marienburg sogar 33,68 Mk. Immerhin erreicht dieser „beste" Kreis des Nordostens noch nicht die Hälfte des Ertrages einiger der „besten" Kreise des Staates überhaupt, und nur drei Kreise der Niederungsgegend überschreiten den Staatsdurchschnitt.

In Ostpreußen (mit dem Durchschnitt von 9,40 Mk.) haben die südlichen, vorzugsweise von masurischer Bevölkerung bewohnten Kreise die geringsten Grundsteuer-Reinerträge; Neidenburg, Ortelsburg und Johannisburg nehmen mit 4,31 Mark die letzten Stellen im ganzen Staate ein; aber auch Oletzko, Lötzen, Allenstein, Goldap, Lyck, Sensburg und Osterode erreichen nur 5,09 bis 6,27 Mk. Den besten Theil der Provinz bilden außer dem Stadtkreise Königsberg, den wir, wie alle Stadtkreise, hier immer außeracht lassen, sowie außer dem Kreise Niederung mit 17,62 Mk. die rein deutschen Kreise des Regierungsbezirks Königsberg, wo Rastenburg und der Landkreis Königsberg zu 16,06, Pr.-Holland zu 14,10 und Fischhausen zu 13,71 Mk. aufsteigen, auch noch Labiau, Heiligenbeil, Friedland und Gerdauen sich zwischen 12 und 13 Mk. bewegen. Der beste ostpreußische Landkreis erreicht aber immer noch nicht den Durchschnitt des ganzen Staates von 18,18 Mark.

Die Provinz Pommern (mit einem Durchschnitt von 13,32 Mk.) besteht überwiegend aus wenig ertragreichen Kreisen; ihr Durchschnitt wird nur durch 7 den Staatsdurchschnitt zumtheil recht weit übersteigende Kreise verhältnißmäßig günstig gestaltet. Hinterpommern dagegen besteht zumeist aus Kreisen mit weniger als 10 Mk. Reinertrag. Außer Pyritz, Greifenhagen mit 16,45 und Saatzig mit 10,57 Mk. gehen nur einige an der „Seekante" belegene, nämlich Köslin mit 15,67, Greifenberg mit 15,27, Schlawe mit 12,92 und Kolberg-Körlin mit 11,36 Mk. über 10 Mk. hinaus. Am tiefsten stehen Bublitz und Rummelsburg mit 4,70 Mark.

Viel gleichmäßiger sind die Verhältnisse in Posen. Bei einem Durchschnitt von 10,18 Mk. hat den tiefsten Stand Filehne mit 5,87, nächstdem Schildberg, Meseritz und Birnbaum mit 6,27 Mark. Alle übrigen Kreise bewegen sich zwischen 7 und 12 Mk., Lissa, Schroda, Kosten und Gostyn zwischen 12 und 13 Mk.; darüber hinaus gehen nur Rawitsch mit 13,71, sowie die kujawischen Kreise Strelno mit 16,06 und Inowrazlaw mit 17,23 Mk. Kein einziger posenscher Kreis erreicht den Durchschnitt des Staates, während freilich auch keiner so ärmlich ist wie einige Kreise in Hinterpommern, Ostpreußen und Masuren.

Zum Bankkrach.

Königsberg, 27. August. Wie die Abendblätter melden, ist die Memeler Holzindustrie-Aktiengesellschaft, eine der Tochtergesellschaften der Kasseler Trebertrocknung nunmehr auch in Konkurs gerathen.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Alle Edikte des Kaisers von China, welche die Anträge der Gesandten genehmigen, sind nunmehr, wie der „Köln. Ztg." am Montag offiziös aus Berlin telegraphirt wird, erlassen worden, und es fehlt nur noch ein Edikt, das die Zustimmung zur Regelung der Yangtse-Mündung giebt. An einer raschen Ertheilung auch dieser Zustimmung werde nicht gezweifelt.

Auf dem deutschen Katholikentage

hat Abg. Dasbach gegen die Behauptung, das Zentrum wolle das Reichstagswahlrecht abändern, Einspruch erhoben im Anschluß an die Behauptung eines sozialdemokratischen Blattes, das Zentrum wolle durch die Zollgesetze den Arbeitern das Leben schwer machen und dann mit der Regierung das Wahlrecht ändern, um die Arbeiter rechtlos zu machen. Auch Abg. Lieber hat Zentrumsblättern mitgetheilt: „Mir ist von Versuchen einer Verständigung zwischen Zentrumsmännern und Regierung über Verschlechterung des Reichswahlrechts nichts bekannt. Beständen solche Pläne, dann ist es lediglich der Wachsamkeit und Entschlossenheit des Widerstandes der Zentrumsmänner zu danken, daß diese Anschläge rechtzeitig bekannt und gründlichst vereitelt worden sind."

Vor der ersten geschlossenen Versammlung am Montag Morgen wurde der Bischof von Osnabrück in feierlicher Prozession zum Pontifikalamt im Dom abgeholt. Bei der Wahl des Präsidiums wurden Böllerschüsse abgefeuert, als Abg. Trimborn den Vorsitz übernahm, ebenso bei der Wahl der anderen Vorstandsmitglieder und der Schriftführer. Die Resolution über die Lage des heiligen Stuhles in Rom wurde vom Abg. Bachem begründet. Abgeordneter Bachem führte aus: Der Papst befinde sich in einer durchaus unwürdigen Gefangenschaft. Nicht nur für die katholische Kirche, sondern auch im Interesse der übrigen Welt sei die Wiederherstellung der völligen Unabhängigkeit des Papstes zu fordern. Der Papst sei das höchste Friedenselement der Welt. Der Verlauf der Friedenskonferenz im Haag habe deutlich gezeigt, wie nothwendig die Theilnahme des Papstes gewesen wäre. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche den Papst in erster Linie für geeignet erklärt, als Schiedsrichter bei Interessenstreiten der Völker und Staaten zu wirken. Weiter beschloß auf Befürwortung des Abg. Bachem der Katholikentag, allen Katholiken die Beisteuer zum Peterspfennig zu empfehlen. Abg. Bachem erklärte, wer die Sache wolle, müsse auch die Mittel bewilligen. Auch der Papst bedürfe des elenden Mammons; auch der Papst könne im Interesse der Kirche nur kämpfen, wenn ihm zu seiner Kriegführung die nöthigen Mittel bewilligt würden. Weiter wurden die Anträge angenommen auf Unterstützung von katholischen gemeinnützigen Vereinen.

Auch in der ersten öffentlichen Versammlung am Montag Mittag nahmen die Bischöfe von Osnabrück, von Stockholm und Kopenhagen theil. Die Besucherzahl betrug mehr als 4000, darunter sehr viele Frauen. Abg. Trimborn als Vorsitzender wies darauf hin, daß der Katholikentag zum ersten Mal auf hannoverscher Erde und dazu in einer überwiegend evangelischen Stadt zusammengetreten sei. Abg. Trimborn betonte: Getreu unserer Traditionen werden wir den konfessionellen Frieden niemals stören. Unsere eigenen Angelegenheiten und Sorgen erfüllen unser Herz so sehr, daß wir keine Lust verspüren, uns mit den Angelegenheiten anderer zu befassen. Es gelte Ausschau zu halten, ob nicht neue Gefahr drohe. Bei dieser Umschau müsse mit Betrübniß festgestellt werden, daß am Horizont sich neue Sturmwolken zeigen. Ein neuer Kulturkampf scheine im Anzuge. Es drohe in Deutschland eine Agitation nach Art der Los von Rom-Bewegung. Eine gewaltthätige Propaganda scheine zum Sturm auszuholen. Der Charakter des neuen Kulturkampfes lasse es gefährlich erscheinen, wenn die Katholiken auf wissentschaftlichem und materiellem Gebiete zurückbleiben. Alles müsse daran gesetzt werden, die Einigkeit zu wahren. (Stürmischer Beifall.) Die Einigkeit erscheine gefährdet durch die Interessengegensätze. Sie könne nur gewahrt werden durch den Ausgleich der wirthschaftlichen Interessen. Im Geiste Windthorsts wollen wir hier rathen und thaten, und die Sache, nichts als die gute Sache im Auge behalten.

Hierauf ertheilte der Bischof Voß von Osnabrück, während die Versammlung auf die Knie fiel, den bischöflichen Segen. Beifalls- und Hochrufe ertönten, nachdem Bischof Voß seine Ansprache geschlossen hatte, in der er betonte, daß die heilige Kirche unvergänglich sei; die katholische Generalversammlung wolle nichts, als das göttliche Gebot der Nächstenliebe nach allen Seiten erfüllen. Abg. Trimborn dankte mit dreifachem Hoch auf die Bischöfe.

Hierauf sprach Abg. Porsch über Ludwig Windthorst. Er wandte auf Windthorst das Wort des Perikles an, das der Reichskanzler Graf Bülow bei der Enthüllung des Bismarckdenkmals in Berlin von Bismarck angeführt hatte: Der Haß ist von kurzer Dauer, unvergänglich bleibt der Ruhm. Abg. Porsch theilte mit, daß die Herausgabe eines Werkes über Windthorst geplant sei. Mit der Mahnung, dem großen Führer nachzuahmen und in seinem Geist weiter zu arbeiten, schloß er unter stürmischem Beifall.

Nach einem Referat des Prälaten Baumgarten-München über die katholischen Missionen im Auslande, sprach Abg. Bachem über das Thema: Der Katholik und die moderne Zeit. Abg. Bachem erinnerte daran, daß die Jesuiten schon vor 200 Jahren in China bedeutende Instrumente hergestellt haben. Diese jesuitischen Instrumente habe man aus Peking nach Deutschland gebracht. Man könne jetzt sagen: Ein echter deutscher Mann mag keinen Jesuiten leiden; seine Instrumente hat er gern. Diese Beraubung sei eines Kulturstaates unwürdig. Was aus Pekings Mauern von historischer und wissenschaftlicher Bedeutung gewesen, sei im Winkel eines Berliner Museums bedeutungslos. Wenn man die Instrumente der Jesuiten hereinhole, solle man die Jesuiten selbst holen. Abg. Bachem tadelte es, während Pfuirufe ertönten, daß die katholischen kaufmännischen Vereine auf ihrer Generalversammlung in Berlin vor einigen Wochen vom Oberbürgermeister nicht begrüßt worden seien, weil die Versammlung konfessionelle Zwecke verfolge. Vielleicht gebe dieser Vorgang Anlaß, daß der Katholikentag nach Berlin gehe und dorthin etwas von der Erleuchtung bringe, die im Lande schon längst verbreitet ist. Abg. Bachem mahnte, daß bei dem Streben der Katholiken nach Geld und Gut der christliche Geist nicht fehle. Das Wort Windthorsts, das er einmal zu jungen Kaufleuten gesprochen: „Meine Herren, Sie müssen alle Kommerzienräthe werden", sei zwar nur ein Scherz gewesen, aber in dem Wort liege ein tiefer Ernst. Wem Gott der Herr das Talent gegeben hat, solle auch dahin streben, Kommerzienrath zu werden. Ein katholischer Kommerzienrath habe dieselbe Bedeutung, wie ein katholischer Gelehrter, der seinen Glauben öffentlich bekennt. Man könne zwar einwenden, daß Handel und Industrie nicht konfessionell seien, aber aus den Bankbrüchen der letzten Zeit zog Abg. Bachem die Lehre, daß nur ein wahrhaft christlicher Handel und Wandel zum wirthschaftlichen Aufschwung führe.

Nach dem Hinweis des Vorsitzenden, daß am Montag Frhr. v. Heereman seinen 70. Geburtstag feiere, wurde die Versammlung geschlossen.

Am Dienstag war der Andrang zur Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland so stark, daß eine Parallelversammlung veranstaltet werden mußte. Abg. Gröber feierte den Katholizismus als Kulturmacht gegenüber der sogenannten modernen Kultur. Abg. Bachem sprach über die Bekämpfung der Irrthümer auf sozialem Gebiet. Er sagte, nachdem der Frontangriff gegen die katholische Kirche mißlungen, suche man dieselbe jetzt zu unterminiren, verächtlich zu machen durch ungerechte Angriffe auf Religion, Moral und Papstthum. Aber keine Dynastie habe so viele herrliche, so wenig unwürdige Vertreter wie die Dynastie der Päpste. Hierauf betonte Abg. Lieber, mit Begeisterung empfangen, die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens aller Katholiken gerade heutzutage gegenüber den von allen Seiten drohenden Gefahren. — Es war Liebers erste Rede nach seiner Krankheit. Er hat die alte Frische wiedergewonnen und sprach mit Feuer.

Auf das von der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Antwort-Telegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen der dort tagenden Versammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck der Theilnahme an Allerhöchstihrem schweren Verluste und für das Gelöbniß der Treue und Ergebenheit bestens danken. von Lucanus. — Auf das Huldigungstelegramm an den Papst ist nachfolgendes Antwort-Telegramm durch den Kardinal-Staatssekretär Rampolla übermittelt worden: Der heilige Vater hat den Ausdruck der Ergebenheit der Katholiken, welche gegenwärtig dort versammelt sind, mit besonderem Wohlwollen aufgenommen und erneuert den apostolischen Segen, den er vorgestern schon telegraphisch ertheilt hat.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 26. August. (Der Kriegerverein Rynsk) feierte am Sonntag, wie schon kurz berichtet, das Fest seiner Fahnenweihe. Viele auswärtige Kameraden aus den Kreisen Briesen, Culm und Thorn hatten sich dazu eingefunden. Nach Begrüßung der Gäste durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Hauptmann Wentscher, fand die Weihe der Fahne im Parke zu Rynsk statt. 12 Ehrenjungfrauen überreichten im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins ein Fahnenband, und von den einzelnen Vereinen wurden Fahnennägel zur Erinnerung an den Tag der Weihe gestiftet. Hierauf folgte ein Parademarsch, welcher von Herrn Major Hertel-Wenzlau abgenommen wurde, woran sich der Festumzug schloß, an dem sich etwa 400 Krieger unter Vorantritt der Militärkapelle betheiligten. In den Räumen des prächtig dekorirten alten Schlosses fand ein Festessen statt, und später Konzert, Feuerwerk und Tanz.

Culm, 26. August. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Stobbe, Herr Besitzer Jakob Knels-Schöneich zum Vorsitzenden gewählt. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen, sodaß der Verein jetzt 90 Mitglieder zählt. Der Schriftführer sprach über die Verkehrsverhältnisse in der Niederung. Es wurde hervorgehoben, daß nach Ausbau der Chaussee Podwitz-Gr.-Lunau die Festlegung des über Gut Wiesenthal führenden Kreisweges ein dringendes Bedürfniß sei. Der Verein beschloß, sein besonderes Augenmerk darauf zu richten. In der Angelegenheit der Weiterführung der Bahnstrecke Unislaw-Culm bis nach Mischke wird der Verein eine Petition drucken lassen und sie dem Landtag, den Abgeordneten, den Magistraten der Städte Culm, Graudenz und Thorn und den Handelskammern in Graudenz und Thorn übersenden. Herr Abgeordneter Kittler-Thorn hat bereits seine Sympathie für diese geplante Bahnlinie ausgesprochen, auch die Magistrate von Graudenz und Culm, sowie die Handelskammern Thorn und Graudenz wollen dafür eintreten. Die leidigen Postverhältnisse kommen auch wieder zur Sprache. Im unteren Theile der Niederung kommen die Danziger Postsendungen fast regelmäßig mit 24, ja 48 Stunden Verspätung an, wodurch den Vereinsmitgliedern besonders im Verkehr mit der Landwirthschaftskammer bedeutende Nachtheile erwachsen. Einzelne dicht an der Chaussee gelegene Ortschaften erhalten ihre Postsachen erst um 4 Uhr nachmittags, während die Sachen früher bereits gegen Mittag bestellt wurden. Allzugroße Bestellbezirke sind der Grund für die späte Bestellung. Durch Weiterführung der Kariolpost Culm-Podwitz bis nach Mischke würde dem Uebelstande abgeholfen werden können. Eine Petition wird daher an das Postamt Culm abgesandt werden. Herr Deichhauptmann Lippke hielt dann einen Vortrag über die Frage: „Welche Maßnahmen sind zu treffen, um den Acker trotz des Dünger- und Strohmangels kulturfähig zu erhalten?" Eine Besprechung über Torf- und Waldstreu schloß sich an den Vortrag.

Culm, 26. August. (Einen Motorlastwagen) hatte vor einiger Zeit die Höcherlbrauerei angeschafft. Da derselbe sich aber nicht bewährt hat, ist der Wagen wieder an die Fabrik zurückgegeben worden. Der Transport von der Brauerei zur Bahn und Weichsel wird wieder mit Ochsenfuhrwerken ausgeführt.

Graudenz, 27. August. (Verhaftung.) Die Frau des Arbeiters August Jankowski in Graudenz starb, dem Anscheine nach an den Folgen fortdauernder schwerer Mißhandlungen, die sie von Seiten ihres Mannes erlitten hat. Dieser wurde deshalb verhaftet.

Strasburg, 26. August. (Verschiedenes.) Die Landbank in Berlin verkaufte von dem ihr gehörigen, im Kreise Strasburg belegenen Rittergute Wilhelmsdank das Hauptgut in Größe von etwa 319 Hektar an Herrn Rittergutsbesitzer Hermann Sieling aus Posen. — Infolge ehelichen Zwistes und um den unausgesetzten Quälereien des geistig nicht ganz normalen Ehemannes zu entgehen, verschwand vor acht Tagen die Frau K. nachts aus ihrer Wohnung. Heute wurde die Leiche derselben aus der Drewenz gezogen. Frau K. war hier allgemein geachtet. — Der Lehrerin Frl. Dumdey sind von dem Minister 300 Mark Beihilfe zu einer Studienreise in das französische Sprachgebiet bewilligt und seitens der Regierung zu Marienwerder hierzu ein dreimonatigen Urlaub ertheilt worden. Eine Vertretung für diese Zeit (höhere Töchterschule) muß Frl. Dumdey selber stellen.

Schwetz, 26. August. (Blutvergiftung. Radfahrerfest.) Am vergangenen Freitage verletzte sich die Frau des Viehaufkäufers Bernstein bei der Küchenbehandlung von Fischen eine Hand. Da dieselbe wie auch der Arm sofort anschwollen, begab sich die Frau am Sonnabend in das hiesige Krankenhaus. Trotz ärztlicher Hilfe starb sie gestern an Blutvergiftung. — Gestern feierte der hiesige Radfahrerklub „Heinrich von Plauen", vom schönsten Wetter begünstigt, im Schützenhause sein Sommerfest. Von den eingeladenen auswärtigen Vereinen waren nur die Graudenzer und Culmer erschienen. Von den gestifteten Preisen erhielt den ersten Preis (eine Bowle) der Radfahrerverein Graudenz, den zweiten (ein Trinkhorn) der Graudenzer Tourenklub und den dritten Preis (einen Pokal) der Radfahrerverein Culm.

Seeburg, 26. August. (Im Tode vereint.) Vor einigen Tagen wurde der Altsitzer Ahlfänger krank. Da er schon 76 Jahre alt war, also an das Ende dieser Pilgerfahrt denken mußte, wollte er sein Haus bestellen. Er ließ sämmtliche Angehörige ans Sterbebett kommen und bald darauf starb er. Kaum war er todt, da wurde seine 74 Jahre alte Frau unwohl, mußte zu Bett gebracht werden und nur zu schnell läutete man auch für die Frau die Sterbeglocke. Die Ehefrau hatte ihren Mann nur wenige Stunden überlebt. Am Sonnabend wurden beide Leichen beerdigt.

Posen, 25. August. (Zoologische Ausstellung.) Die vom hiesigen Zoologischen Verein veranstaltete Zoologische Ausstellung wurde gestern durch eine Ansprache des Fabrikbesitzers Ludwig Asch eröffnet. Es wurde darin erwähnt, daß der Verein es sich vor allem zur Aufgabe gemacht hat, die Schweizer Sahnenziege bei uns einzuführen, damit der Genuß von Ziegenmilch besonders bei den Kindern nach und nach allgemein werde. Bei Ziegen sind Fälle von Tuberkulose selten. Der Verein hat sich ferner die Hebung der Kaninchenzucht zur Aufgabe gestellt, damit dieses wohlschmeckende und nicht zu theure Nahrungsmittel auch bei uns mehr Eingang findet, wie es ja in Frankreich und England weit verbreitet ist. Auch die Hunde- und Geflügelzüchterei läßt sich der Verein sehr angelegen sein. Bei der Preisvertheilung wurde der vom kommandirenden General v. Stülpnagel gestiftete Ehrenpreis Herrn Louis Kantorowicz aus Posen für Gesammtleistungen zuerkannt, der auch den vom Ausstellungskomitee gestifteten Ehrenpreis, einen großen, kostbaren Mosaiktisch, erhielt. Aus Westpreußen erhielt den ersten und zweiten Preis Herr Kaufmann Otto Schachner-Graudenz. Ausgezeichnet wurde auch die chemische Industrieanstalt von August Zbilski in Döringsdorf bei Konitz.

Posen, 25. August. (Die Bauthätigkeit in Posen) ist in diesem Jahre so rege wie wohl nie zuvor und neben den zahlreichen Bauten in der Oberstadt verschwinden die nicht wenigen zahlreichen Neubauten in der Altstadt, die bald ein großstädtisches Aussehen gewinnen wird. Am meisten beachtet wird die Niederlegung des Berliner Thores, die jetzt soweit gediehen ist, daß das Thor für den gesammten Verkehr geschlossen werden kann. In der vergangenen Woche verkehrten die Straßenbahnwagen aus der Stadt noch durch das Thor, während die Wagen in die Stadt schon auf einem neuen Geleis auf dem freigelegten Terrain fuhren. Vis-à-vis dem polnischen Bazar erhebt sich machtvoll das neue Provinzialmuseum, dessen äußere Fassade nach und nach zur Geltung kommt.

Bromberg, 24. August. (Prinz Albrecht) nahm gestern Nachmittag auf dem Kasernenhofe des 129. Regiments eine Parade der Landwehrvereine des Kreisverbandes Bromberg ab. Die Vereine versammelten sich auf dem Weltzienplatze, und dann ging's mit Musik und Fahnen nach dem Kasernenhofe. Es war ein mächtiger Zug. Kaum hatten die Vereine Aufstellung genommen, so erschien der Prinz, schritt die Front ab, und dann erfolgte der Parademarsch. Der Prinz fuhr darauf nach seinem Absteigequartier und die Landwehr- und Kriegervereine marschirten nach Patzer's Garten, um in festlich gehobener Stimmung den Abend zu verleben. — Heute Vormittag besichtigte der Prinz bei Wilhelmshöhe das Grenadier-Regiment zu Pferde und das 12. Dragoner-Regiment und reiste Nachmittags wieder ab.

Köslin, 26. August. (Ein Raubmord) ist, der „Ostseeztg." zufolge, am gestrigen Sonntage in den benachbarten fürstlich Hohenzollernschen Waldungen, speziell im Forstbezirk Roßnow, verübt worden, indem der 80 Jahre alte Nachtwächter Fist von dort durch zwei Schüsse getödtet und ihm seine Barschaft, die er stets bei sich trug, wie wohl fast Jedermann wußte, gestohlen worden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. August 1901.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt sind: der Ober-Postdirektionssekretär Bombe (früher in Danzig) zum Geheimen expedirenden Sekretär im Reichs-Postamt, der Oberleutnant a. D. Graf v. Schwerin in Neidenburg zum Postdirektor, der Postkassirer und kommissarische Postinspektor Rösener in Danzig zum Postinspektor.

— (Für die Distanzritte um den Ehrenpreis des Kaisers), die jetzt bei den einzelnen Armeekorps geritten werden, bezw. schon geritten wurden, sind im Hinblicke auf die vielen bei den früheren Ritten zu Schaden gekommenen Pferde vom Kaiser an die Kommissionen für die Distanzritte eine Anzahl neuer Bestimmungen erlassen. Für die Ausführung der Ritte ist unter Berücksichtigung der Jahreszeit, der Wegeverhältnisse, des Geländes und der Entfernung für die einzelnen Ritte eine Mindestzeit festzusetzen, deren strenge Innehaltung bei der Beurtheilung inbetracht zu ziehen ist. Diese Mindestzeit ist nach Minuten für den Kilometer und nicht nach Stunden für die Gesammtdauer des Rittes festzusetzen. Bei Anzeichen von starker Ermüdung des Pferdes ist der Ritt rechtzeitig aufzugeben.

— (Marschiren geschlossener Truppenabtheilungen durch die Stadt.) Seit einiger Zeit kommt das Marschiren geschlossener Truppenabtheilungen durch die Hauptstraßen unserer Stadt

nur noch sehr selten vor. Wie wir hören, sind die Truppentheile angewiesen worden, das Passiren der verkehrsreichsten Straßen in geschlossenen Abtheilungen nach Möglichkeit zu vermeiden, weil durch die Zunahme des Verkehrs in den engen Straßen unserer Stadt zu große Verkehrsstockungen entstehen. Besonders empfindlich sind die Störungen für die elektrische Bahn, welche beim Marsch geschlossener Abtheilungen in größeren Truppenverbänden oft eine geraume Zeit warten mußte, was mitunter zu Verspätungen für das zum Eisenbahnzuge fahrende Publikum führte. Diese Anweisung soll dem Vernehmen nach auf einem an die Berliner Garnison erlassenen Verbot beruhen.

— (Aenderung der Telegraphen-Ordnung.) Eine umfangreiche Aenderung der Telegraphen-Ordnung vom 9. Juli 1897 hat soeben Staatssekretär Kraetke als Stellvertreter des Reichskanzlers erlassen. Das wichtigste daraus ist das folgende: Telegramme können nach allen Orten aufgegeben werden. Ist am Bestimmungsort eine Telegraphenanstalt nicht vorhanden, so erfolgt die Beförderung von der äußersten oder der vom Aufgeber bezeichneten Telegraphenanstalt entweder durch die Post oder durch Eilboten. Der Aufgeber kann verlangen, daß das Telegramm bis zu einer von ihm bezeichneten Telegraphenanstalt telegraphisch und von dort bis zum Bestimmungsort durch die Post befördert werde. Auf Verlangen des Absenders oder des Empfängers werden Telegramme auch von einem Orte mit Telegraphenanstalt durch Eilboten befördert, wenn die Anstalt am Bestimmungsort den Dienst geschlossen hat und die Entfernung zwischen den beiden Anstalten nicht über 15 Kilometer beträgt. Der Absender hat, wenn er diese Bestellung wünscht den Botenlohn oder einen entsprechenden Betrag zu hinterlegen. Für gewöhnliche Stadttelegramme, d. h. Telegramme an Empfänger im Orts- und Landbestellbezirk des Aufgabeorts wird eine Gebühr von 3 Pf. für jedes Wort, mindestens aber 30 Pf. erhoben. Im Landbezirk tritt hierzu der wirklich erwachsene Botenlohn. Privattelegramme im deutschen Verkehr, sowie solche Privattelegramme des außerdeutschen Verkehrs, deren Aufgabeort in Europa liegt, werden nur dann nachgesandt, wenn dies vom Absender verlangt oder vom Empfänger beantragt wird. Dagegen werden Privattelegramme von außereuropäischen Aufgabeorten auch ohne besonderen Antrag nachgesandt, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in Deutschland liegt und der Empfänger die Nachsendung von Telegrammen nicht ausdrücklich ausgeschlossen hat. Ferner ist jetzt die Abkürzung (Tages) für Telegramme, die nicht zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens bestellt werden sollen, in die Telegraphenordnung aufgenommen worden.

— (Fortbildungsschulunterricht.) Der westpr. Handwerkskammer hat der Handelsminister empfohlen, dahin zu streben, daß der Fortbildungsschulunterricht möglichst in die Tagesstunden verlegt wird.

— (Arbeitsnachweisestellen.) Nach den bisherigen Erhebungen der westpreuß. Handwerkskammer sind in der Provinz Westpreußen bei den einzelnen Innungen insgesammt 299 Arbeitsnachweisestellen eingerichtet, welche sich auf die verschiedenen Gewerbegruppen wie folgt vertheilen; Kreise Danzig Stadt, Danzig Höhe, Danzig Niederung, Berent, Karthaus, Neustadt und Putzig, zusammen 59 Arbeitsnachweisestellen, Kreise Elbing Stadt, Elbing Land, Marienburg, Dirschau und Pr.-Stargard, zusammen 64, Kreise Graudenz Stadt, Graudenz Land, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz und Stuhm, zusammen 64, Kreise Thorn Stadt, Thorn Land, Briesen, Culm, Löbau und Strasburg, zusammen 48, Kreise Flatow, Dt.-Krone, Konitz, Schlochau und Tuchel, zusammen 64 Arbeitsnachweisestellen. In der Gesammtheit vertheilt diese Summe sich auf die einzelnen Gewerbegruppen wie folgt: Baugewerbe 54, Wagenbaugewerbe 36, Bekleidungsgewerbe 75, Möbelgewerbe 28, Metallarbeitergewerbe 17, Beköstigungsgewerbe 68, verschiedene Gewerbe 21 Nachweisestellen.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen zweirädrigen fahrbaren Schlauchhaspel ist für Rudolf Klaute in Oliva, auf einen Teppichhalter für Frau Leutnant Lindner, geb. v. Schirp, in Zoppot ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: kombinirte Schrot- und Mahlmühle, deren Mahlsteine zur Erreichung feiner Produkte und unter Ersparniß von Zeit- und Kraftaufwand aus Trachyt bestehen, für Erich Müller in Elbing; Knopf, bestehend aus einem Haken oder Oese mit Gewinde und einer kleinen Platte, sowie der mit entsprechendem Gewinde zur Aufnahme des Gewindehakens versehenen Kuppel des Knopfes, für Frl. Ella Wenzel in Stolp; Strangfalzziegel mit runden Ablaufflächen und Doppeldichtungsfalz für Max Falck u. Ko. in Graudenz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Licht als Heilmittel. In Kopenhagen ist jetzt das Lichtinstitut des Prof. Finsen seiner Bestimmung übergeben worden. Finsen, ein noch jugendlicher dänischer Gelehrter, hat entdeckt, daß die belebend wirkende Kraft des Lichtes auf chemische Lichtelemente zurückzuführen ist. Auf die Kraft des chemischen Lichtes und auf dessen bakterientödtende Eigenschaft gründet Finsen seine Methode der Lichtbehandlung von Hautkrankheiten bakterieller Natur. Er verwandelt das Licht in ein Heilmittel, indem er es durch Konzentration verstärkt und gleichzeitig, um eine Verbrennung der Haut zu umgehen, die Wärme zurückhält. Praktisch erprobt wurde seine Methode bei einem Fall von Lupus. Der Erfolg war glänzend, und nun wurde mit Hilfe zweier hochherzigen Kopenhagener Bürger die erste Lupusklinik eröffnet. Jetzt befinden sich bereits in 17 großen Städten Europas, Amerikas und Afrikas Lupus-Hospitäler, so in Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, München, Wien, Pest, Paris, Kairo, Newyork, Baltimore, Washington u. s. w. Von den in Kopenhagen bisher behandelten etwa 1000 Lupuskranken sind die allermeisten gänzlich geheilt worden. In der Erkenntniß der Bedeutung der Finsen'schen Heilmethode bewilligte der dänische Staat zur Errichtung eines neuen Lichtinstitute 240 000 Kronen. Aus diesen und hinzugekommenen privaten Mitteln ist das nunmehr in Gebrauch genommene neue Institut errichtet worden.

Gesundheitspflege.

Mittel gegen Nasenbluten. Man athme bei festgeschlossenem Munde durch die Nase tief ein, schließe sodann mittelst der Finger die Nase fest und athme durch den nunmehr geöffneten Mund aus. Die atmosphärische durch die Nase eingeathmete Luft bringt das Blut in der Nase zum Gerinnen. Gegen das Nasenbluten der Kinder helfen tägliches Waschen des Körpers (Brust und Rücken) mit frischem Brunnenwasser und Auflegen von kalten Umschlägen auf Stirn und Nacken.

Haus- und Landwirthschaft.

Grüne Gurken frisch zu erhalten. Um Gurken lange frisch zu erhalten, suche man bei Abnehmen derselben die schönsten Exemplare aus und sehe besonders nach, daß dieselben dicht an der Ranke abgeschnitten werden, damit der Stiel an der Gurke bleibe, um sie später daran aufhängen zu können. Alsdann reinige man die Gurken mit Wasser mittelst einer weichen Bürste sorgfältig von jedem Schmutz und trockene sie gut ab. Hierauf bestreiche man sie mit Eiweiß, doch so, daß keine Stelle der Oberfläche verfehlt wird: das Eiweiß bildet eine undurchdringliche Haut, die den Luftzutritt verhindert. So behandelte Gurken läßt man im Luftzug trocknen und hängt sie dann mittelst eines Bindfadens, der an den Stielen befestigt wird, an einer Schnur oder Stange in einem sehr trockenen Raume auf. Auf diese Weise kann man Gurken zu Gurkensalat bis zur Weihnachtszeit frisch erhalten.

Sport.

Das deutsch-französische Ruder-Match zwischen Frankfurt und Paris wurde am Sonntag Nachmittag auf der Seine ausgefahren und endete mit dem Siege der französischen Ruderer. Der im Achter ausgefochtene Wettkampf zwischen der Mannschaft der „Federation Parisienne" und der Frankfurter „Germania" spielte sich auf dem 2500 Mtr. langen Bassin von Asnières bis Courbevoie ab. Um 4 Uhr 16 Minuten erfolgte die Abfahrt. Bis zum Pont Binet hielten sich beide Boote neben einander, von da ab gewannen die Franzosen einen Vorsprung zuerst von einer, dann von zwei Längen und passirten schließlich unter dem endlosen Jubel der Zuschauer mit drei Längen das Ziel vor den Ruderern der Frankfurter „Germania" nach einer Fahrzeit von 8 Min. 22 Sek. Der Marineminister Lanessan hatte sich, wie das „B. T." berichtet, durch den Schifflentnant Kaves vertreten lassen; auch viele Mitglieder der deutschen Kolonie waren anwesend. Nach dem Wettkampf vereinigte ein Lunch Sieger und Besiegte.

Mannigfaltiges.

(Geh. Kommerzienrath Moritz Becker), der Begründer und frühere Eigenthümer der Bernsteinwerke, ist, wie die „Königsb. Hartungsche Zeitung" meldet, am Sonntag in Heringsdorf gestorben.

(Der Prozeß in Sachen der „Goldenen Hand") wurde am Montag vor der Strafkammer Berlin in der Berufungsinstanz verhandelt. Es handelt sich um die Privatbeleidigungsklage des Dr. Liman, des Berliner Vertreters der „Leipz. Neuest. Nachr.", gegen den früheren Chefredakteur der „Köln. Ztg.", Schmits, und den Redakteur van Look, während die Beklagten Widerklage erhoben. In der gestrigen Verhandlung entschied der Gerichtshof, daß die in der ersten Instanz erfolgte Verurtheilung des Schmits zu 100 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung angemessen sei. Das Verfahren gegen van Look sei einzustellen. Bezüglich der Widerklage sei der Gerichtshof mit dem ersten Richter der Meinung, daß es nicht nachgewiesen sei, daß der Artikel „Die goldene Hand" sich auf die „Köln. Ztg." beziehe. Die Berufung gegen die vorinstanzliche Freisprechung Limans wurde daher verworfen. Die Kosten betr. den Angeklagten Look wurden Dr. Liman, die übrigen Kosten Schmits auferlegt.

(Peinliches Aufsehen) erregen in Spandau Vorgänge bei einer städtischen Kohlenlieferung, die zu einer Beleidigungsklage zwischen dem Stadtverordnetenvorsteher und einem anderen Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Anlaß gegeben haben. Die beiden Prozeßgegner sind Kohlenhändler. Der Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann St., hatte im vorigen Jahre die Kohlenlieferung für die Stadt. Eines Tages erzählte der städtische Aufseher B., der die Kohlenlieferung zu überwachen hatte, dem Stadtverordneten Kohlenhändler A., das beim Abwiegen nicht alles richtig zugegangen sei; er hätte Manipulationen wahrgenommen, durch welche die der Stadt zustehende Gewichtsmenge erheblich geschmälert worden wäre, wenn er es nicht rechtzeitig entdeckt hätte. Von dieser Mittheilung machte A. öffentlich Gebrauch, und der Stadtverordnetenvorsteher St., der solche Vorgänge in seinem Geschäft in Abrede stellte, fühlte sich in seiner kaufmännischen Ehre gekränkt und strengte gegen A. die Beleidigungsklage an. Letzterer wurde vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt; der Gerichtshof vermochte der Behauptung des Aufsehers B., der ein alter Mann sei, gegenüber den ihm widersprechenden Bekundungen der Angestellten des Klägers nicht vollen Glauben beizumessen. Für die städtischen Behörden ist die unliebsame Angelegenheit durch den Prozeß der betheiligten Stadtverordneten aber noch nicht erledigt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Vorgang von anderer Seite zur Sprache gebracht und eine Untersuchung gewünscht. Oberbürgermeister Koeltze sagte dies zu, sobald er das von ihm eingeforderte Erkenntniß des Gerichtes in Händen habe. Der städtische Aufseher B. ist bis auf weiteres von seinem Posten enthoben worden.

(Nach Unterschlagung) von über 50 000 Mk. flüchtig geworden ist, wie die „Allg. Fleischer-Ztg." berichtet, der Schweineverkäufer Robert Behrens aus Berlin, der bei einer Viehkommissionsfirma auf dem städtischen Viehhofe angestellt war. Er hat für die Viehkommissionsfirma bei verschiedenen Schlächtermeistern die genannte Summe einkassirt und soll sich damit nach London begeben haben. Seine Frau und drei erwachsene Töchter sind von ihm in Berlin ohne Mittel zurückgelassen.

(Gegen den Räuber Kneißl), der bekanntlich zwei Gendarmen erschoß und monatelang die Wälder um Meisach unsicher machte, wird am 17. September in Augsburg verhandelt werden. Die Anklage lautet auf Mord.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 27. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 745—766 Gr. 170 Mk., inländ. roth 740 bis 810 Gr. 150—165 Mk., transito roth 753 bis 766 Gr. 115—123 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 758 Gr. 135—136 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 627—721 Gr. 118—138 Mk., inländ. kleine 621—698 Gr. 118—120 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—133 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 238 Mk.

Hamburg, 27. August. Rüböl still, loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,90. — Wetter: stürmisch und regnerisch.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.